

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 190.

Dienstag den 26. September.

1893.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. October beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

mit seinen wöchentlichen Beilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Landwirthschaftliche und Handelsbeilage“.

Wir laden zu recht zahlreicher Bethelligung höflichst ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, die Erneuerung ihrer Bestellungen rechtzeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Angeichts der bevorstehenden **Landtagswahlen** wenden wir uns wiederum vertrauensvoll an unsere **Freunde und Gönner** mit dem besonderen Ersuchen, im **Interesse der liberalen Sache** ihren Einfluß zu Gunsten der weiteren Verbreitung des „Merseburger Correspondent“ nach Kräften geltend zu machen. Die **außergewöhnliche Billigkeit und Reichhaltigkeit** unseres Blattes dürfte diese Bemühungen wesentlich erleichtern.

Der **Abonnementspreis** des „Merseburger Correspondent“ beträgt wie bisher für das Quartal 1 Mk. 25 Pf. beim Bezug durch die Post und 1 Mark 20 Pf. bei unseren Aussträgern. Alle Postanfragen und Postboten, unsere Aussträger und die Expedition nehmen Bestellungen auf den „Merseburger Correspondent“ entgegen. Die **Redaction und Expedition.**

Der norddeutsche Antisemitentag und die Konservativen.

Lange hat es gedauert, bis das Organ der Livvli-Konservativen zu den Beschlüssen des letzten Antisemitentages Stellung genommen hat, und deshalb muß man annehmen, daß die jetzige Neuierung der Ausdruck einer wohlwollenden Entschlieung ist. Die Gegner dieser konservativen Partei haben keinen Grund, unzufrieden zu sein. Die Livvli-Konservativen sind selbst durch das Programm, auf Grund dessen die Ahlwardt und Förster sich verbündet haben, nicht an der Ueberzeugung ihre geworden, daß sie auf dem richtigen Wege sind. „Die konservativen Partei, so schließt die „Kreuztg.“ ihre Betrachtungen, wird sich darauf gefaßt machen müssen, demnächst nicht nur gegen die revolutionäre, sondern auch gegen die antisemitische Demagogie einen schärfen und umfassenden Kampf zu führen. In diesem Kampfe wird sie nur dann eine Niederlage abwenden können, wenn sie fest und entschlossen auf dem Boden des Livvli-Programms verharret und mit den Klüftungen nicht wartet, bis der Gegner zum Angriff freier.“ Die Verung auf das „Livvli-Programm“ ist zeitlich nur ein Cuphemismus. Der Antisemitentag hat in dem von Ahlwardt vorgelegten „vorläufigen Entwurf“ in der Judenfrage folgende Forderungen aufgestellt: „a. Stellung der Juden unter Fremdenrechte, b. Bekämpfung derselben ist die Ausweisung gestattet; b. Schließung der Grenze gegen Auswanderung und Ausweisung aller nicht in Deutschland geborenen Juden; c. Ausschließung der Juden von allem liegenden Besitz oder Anteil an demselben; d. Ausschließung der Juden von allen Staats- und Gemeinbedürfnissen, aus dem Rechtsanwalts, Aemter und Lehrstand, sowie aus der Presse; e. Ausschließung der Juden aus der Armee und Einführung einer Wehrsteuer nach dem Umfange ihres Vermögens; f. Verbot des Haltens deutscher Diensthoten.“ Das geht weit über den bezüglichen

Passus des Livvli-Programms hinaus, das sind Forderungen, die, wie die „Kreuztg.“ sagt, „mit großem Geschick auf die Leidenchaften und Schwächen der großen Masse berechnet sind.“ Gleichwohl erklärt das Organ der Livvli-Konservativen: „Selbst die Mittel, welche zur Lösung der Judenfrage vorge schlagen werden, verdienen, obgleich sie Manchem etwas radikal erscheinen mögen, volle Beachtung. Wenn der Nachweis je geliefert werden könnte, daß sie ohne Schädigung des Gemeinwohles benutzt werden können, so würden wir keinen Anstand nehmen, sie zu billigen.“ Vorläufig erklärt sie sich mit der Schließung der Grenze gegen die Judenemigration, mit der Ausschließung derselben von allen Staats- und Gemeinbedürfnissen, sowie aus der Armee und dem Lehramt und mit dem Verbot des Haltens „deutscher“ (d. h. christlicher) Diensthoten einverstanden. Die Nothwendigkeit, gegen die Antisemiten Front zu machen, leitet sie keineswegs aus der demagogischen Agitation derselben her, sondern aus dem rein politischen Inhalt des Programms. Dasselbe fordert nicht nur die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in Staat und Gemeinde, sondern auch die Herabsetzung der Zölle auf die notwendigen Lebensmittel des Volkes und das Recht der Lehrer, zur Wahrung ihrer Interessen sich in feste Organisationen zusammenzuschließen. Mit andern Worten: wo die besonderen Interessen des Junkertums in Frage kommen, setzen die Livvli-Konservativen sich zur Wehr — selbst gegen die Antisemiten. Sie bekämpfen, wie Ahlwardt sagte, die Juden nur, um sich an deren Stelle zu setzen, nicht aber, um den Ahlwardt, Förster u. Gen. die Wege zu bahnen. Die Konservativen haben aber heute keine Wahl mehr; sie müssen kämpfen. Die „Kreuztg.“ bemerkt zu den Worten des Vikars Nelborn aus Sletting, bei den nächsten Reichstagswahlen würde in Pomern kein Konservativer mehr gewählt werden, folgendes: „Wäre die Aeußerung von Jahresfrist geschehen, so würden wir sie für eine Renommance halten. Aber nach den Erfahrungen, welche wir jüngst im Kreise Neufettin gemacht haben, müssen wir sie durchaus ernst nehmen. Wir müssen uns schon jetzt mit dem Gedanken vertraut machen, daß die konservative Partei bei den nächsten Reichstagswahlen ihre hinterpommerschen Siege mit allem Nachdruck gegen die Antisemiten zu verteidigen haben wird. Wenn unsere Freunde nicht rechtzeitig die erforderlichen Maßregeln treffen, kann es ihnen ebenso ergehen, wie in Ansbach und in Neufettin.“ — Gutes Gerücht! So lange die Konservativen fortfahren, mit dem antisemitischen Pfluge zu pflügen, werden sie nur den Ahlwardt u. Gen. die Wege bereiten. Das Livvli-Programm ist das trojanische Pferd, in dem sie den Feind in das eigene Lager eingeführt haben.

Politische Uebersicht.

Zum russischen Flottenbesuch in Frankreich. Der Pariser Municipalrath hat beschlossen, dem Commandeur des russischen Geschwaders, Admiral Welanc, eine silberne Statue, den bewaffneten Frieden darstellend, zu überreichen. Ferner beschloß der Municipalrath, an dem Hause, welches seiner Zeit der russische Dichter Zergenschen bewohnte, eine Gedenktafel anbringen zu lassen. Endlich bewilligte der Municipalrath einen Credit von 350 000 Frs. für die Festlichkeiten zu Ehren der russischen Seeleute. — Der Pariser Pressenschaus hat beschloß, gegen die Bestimmungen der Regierung, betreffend den Empfang der russischen Marineoffiziere in Paris zu protestiren, sowie ein allgemeines Volksfest auf den elysäischen Feldern aus ohne Theilnahme der Regierung zu veranstalten. Nachdem am Freitag der russische Gesandte Baron Mohrenheim die Audienz des Pressenschaus hatte mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit vor allen Ueberschwinglichkeiten gewarnt hat, wird der Uebersetzer dieser Herren wohl etwas abgefaßt haben. — Anlaßlich des Russenrummels hatte der „Figaro“ geglaubt, noch ein Uebiges thun zu müssen, indem er seinen Lesern eine feste Entschlieung

theilte. Das Blatt veröffentlichte nämlich ein Telegramm aus Rom, wonach die italienische Regierung Deutschland und Oesterreich vorgeschlagen haben soll, ihre Botschafter während der russischen Festlichkeiten von Paris fern zu lassen. Es braucht kaum verifiziert zu werden, daß diese Nachricht jeder Begründung entbehrt. Der deutsche Botschafter, Graf Münster, ist bereits am Sonnabend von seiner Urlaubskreise nach Paris zurückgekehrt, der italienische Botschafter, Resmann, wird nächsten Mittwoch, der österreichische Botschafter, Graf Hoyos, in den ersten Tagen des October nach Paris zurückkehren.

In der zweiten holländischen Kammer brachte am Freitag der Finanzminister das Budget pro 1894 ein. Die Ausgaben bessern sich auf 138 Millionen Gulden. Das Defizit wird auf 3 Millionen Gulden geschätzt. Alle Ausgaben mit Ausnahme von 4½ Millionen außerordentliche Ausgaben für öffentliche Arbeiten sind durch die ordentlichen Mittel gedeckt. Das Defizit der letzten Budgetjahre und dasjenige pro 1893 beträgt zusammen 8 Millionen; jedoch sind noch 13 Millionen aus der Anleihe von 1892 disponibel.

Bei den schwedischen Kammerwahlen in Stockholm wurden am Freitag im ersten, zweiten, dritten und fünften Wahlkreise die Candidaten des freimüthigen Wahlvereins gewählt, dagegen siegen im vierten Wahlkreise die Candidaten der Rechte.

Der italienische Justizminister Santa-Maria ist nunmehr doch aus dem Amt geschieden. Noch vor einigen Tagen hatte die offiziöse „Agenzia Stefani“ alle diesbezüglichen Nachrichten dementirt. Erst heute daselbstige Blatt, daß der Justizminister am Freitag bei dem Ministerpräsidenten Giolitti seine Demission eingereicht und dieselbe mit seinem „Gesundheitszustande“ begründet habe. Dem „Popolo Romano“ zufolge hat der Ministerrath beschloßen, die Demission des Justizministers anzunehmen. Die Ernennung des Senators Armo zum Justizminister werde als sicher angesehen. Was es mit den „Gesundheitsrückfällen“ des aus dem Amte scheidenden Minister auf sich hat, ist zur Genüge bekannt. Den Anlaß zum Rücktritt des Ministers hat der scandalöse Bankprozeß gegeben, in dem die Voruntersuchung nicht ganz zweifellos geführt worden ist.

Aus Spanien wird wieder einmal ein Attentat gemeldet. Während einer am Sonntag in Barcelona stattgehabten Truppenrevue anlaßlich des Geburtsfestes der Prinzessin von Asturias warf ein Arbeiter dem Pferde des Marschalls Martinez Campos eine Dynamitbombe zwischen die Beine. Der Marschall wurde am rechten Schenkel des rechten Beines und an der Schulter verwundet. Ein Gendarm und ein Spaziergänger wurden getödtet. General Molins, ein Adjutant und zwei Polizeigenossen, sowie zahlreiche bei dem Attentate anwesende Personen wurden verletzt. Das Pferd des Marschalls verendete sofort. Der Attentäter wurde verhaftet. Die versammelte Volksmenge brachte dem Marschall eine sympathische Kundgebung dar. Nachdem die Wunden desselben verbunden waren, wohnte er der Eröffnung eines literarisch-antiquarischen Congresses bei. Der Attentäter wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

In den Wirren in Brasilien erhielt die Pariser brasilianische Gesandtschaft die Mittheilung, daß die heftigste Kanndung der Aufständigen im Niteroer nicht geblüht sei. — Der Belagerungszustand in Rio de Janeiro, welcher Donnerstag abließ, sei nicht erneuert worden. — Die brasilianischen Insurgenten blockiren Santos. Gerüchweise verlautet, daß sie Deftero besetzt haben.

Zum Aufbruch in Argentinien meldet das „Reut. Bureau“ aus Buenos-Ayres, daß die Aufständigen von Tucuman in die Provinz Santiago eingedrungen sind, wo sie mit den Truppen des Gouverneurs kämpften. Der Ministerpräsident befaß dem Gouverneur, sich bis auf den letzten Mann zu

schlagen und alles aufzubieten, sich bis zur Ankunft des Generals Pellegrini zu halten. Der Telegraphen- und Eisenbahnbetrieb in Tucuman ist unterbrochen. Die Nationalgarden in Santa Fe wurden mobilisiert. Nach in Paris vorliegenden Nachrichten aus Buenos Ayres ist der Eisenbahnbetrieb wieder hergestellt.

Deutschland.

Berlin, 25. Sept. Der Kaiser schloß, wie aus Moabac (Ungarn) gemeldet wird, bei der Morgenpürsche am Freitag einen Zwölftender und Prinz von Bayern einen Sechzehnder. Um 3 Uhr nachmittags wurde zur zweiten Pürsche aufgebrochen und auch am Sonnabend der Jagd obzogen. Gestern wohnte der Kaiser dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche zu Moabac bei. — Wie die „Neue Freie Presse“ aus Güns meldet, hat der Kaiser den österreichischen Corpskommandanten Fiedr. v. Schönfeld und Fiedr. v. Keimländer unter dem Ausdruck seiner Anerkennung Ehrenabzeichen überreichen lassen. Dem Erzherzog Friedrich hat der Kaiser das 48. preussische Infanterie-Regiment (Kürassier) verliehen. — Der Kaiser, der am 28. d. M. behufs Theilnahme an der Schjagd im Jagdrevier von Hunneberg in Gothenburg eintritt, wird nach der Jagd am 30., morgens 8 Uhr mit der Bahn in Karlskrona eintrifft und gleich darauf an Bord der „Hohenzollern“ die Rückreise nach Deutschland antreten. — Die Nachricht, daß der Kaiser noch zur Abhaltung einer Flottenrevue nach Kiel kommen werde, bestätigt sich nicht. Die große Herbstflottenrevue hat am Sonnabend die Manöver beendet und ist bereits in den Kieler Hafen zurückgekehrt, wo die Auflösung derselben am Sonntag erfolgte. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ begibt sich nach Schweden, um dort zur Verfügung des Kaisers für die Reise nach Schweden zu stehen. Prinz Heinrich, der auch während des Winterhalbjahrs Kommandant des Panzerschiffes „Sachsen“ bleibt, tritt nach der Auflösung der Manöverflotte einen Urlaub an; seine Gemahlin ist am Sonnabend Abend aus Schwerin von einem Besuche bei der verwitweten Großherzogin Marie nach Kiel zurückgekehrt.

— Der Prinz Friedrich Leopold wird sich in den nächsten Tagen zur Jagd nach Dehlerreich-Ungarn begeben.

— Die Großjährigkeitserklärung des zweiten Sohnes des Prinzen Albrecht von Preußen, des Prinzen Joachim Albrecht, wird am nächsten Mittwoch erfolgen. Der Prinz hat mit diesem Tage das 18. Lebensjahr vollendet.

— Die Borsenerquecommission wird nach dem „Reichsanzeiger“ erst am Mittwoch nächster Woche ihre Sitzungen wieder beginnen.

— Der Kaiser und Fürst Bismarck. Zur Erklärung des Umfanges, daß der Kaiser erst so spät Kenntnis von der schweren Erkrankung des Fürsten Bismarck erhalten hat, bemerkt der „Hamb. Correspond.“, Fürst Bismarck hat, wie wir erfahren, eine schwere Lungenerkrankung neben den anderen Leiden zu übersehen gehabt und in ihr lag die Gefahr für sein Leben. So viel wir wissen, ist diese Angabe weder während der Krankheit noch nachher in einem Blatte gemacht worden (die Notiz der „Kreuztg.“ datirt erst nach dem Ginfir Depeschenaustausch) und auch Kreuze, die sonst Beziehungen zu dem Bismarck'schen Hause haben, wußten nichts davon. — Nach einer Meldung aus Wiesbaden, die wohl auf Professor Schweininger zurückführt, hat Fürst Bismarck in 3 Wochen 20 Pfund abgenommen und wiegt jetzt „nur noch“ 184 Pfund.

— Fürst Bismarck hat, wie jetzt von Beginn auch offiziell gemeldet wird, eine schwere Lungenerkrankung neben der Reizung und Wirtelrose zu übersehen gehabt. In der Lungenerkrankung lag die Gefahr für sein Leben. Erst nach eingetretener Besserung ist in den dem Fürsten Bismarck abgegebenen Organen angebenet worden, daß der Fürst einen ersten Krankheitsfall gehabt hat. — Fürst Bismarck hat, wie die „Post“ erfährt, in drei Wochen zwanzig Pfund abgenommen; er wiegt jetzt nur noch 184 Pfund.

— Für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus ist, wie schon kurz erwähnt, ein neues Wahlreglement von der Regierung erlassen, welches, notwendig geworden durch die neuen Bestimmungen über Anrechnung eines singulären Stimmzuges von drei Mark für die nicht vollkommenberechtigten Personen und über die Bildung besonderer Abteilungen innerhalb jedes Wahlbezirks in den größeren Gemeinden, daneben noch einige dahenswerte Erleichterungen bietet. So ist ausdrücklich angeordnet, daß die Wahlberechtigten zu einer für die Wahlbeteiligung möglichst günstigen Stunde des Tages zusammenzubersitzen sind, während bisher allgemein eine bestimmte Zeit (9 Uhr vormittags) angenommen war. Ferner sind die zeitaufwendigen, unnützen und ermüdenden Besetzungen von gesetz-

lichen Vorschriften und von Wählerverzeichnissen bei den Ur- und den Abgeordnetenwahlen beseitigt. Die Bestimmung, wonach die Wähler nach der Reihenfolge der Listen aufgerufen werden, nicht je nach ihrem Erscheinen abstimmen können, ist beseitigt. Die Wähler sind also nach wie vor an eine bestimmte Stunde und Reihenfolge gebunden, was erheblich lästiger und zeitrauender ist als z. B. das Verfahren bei den Reichstagswahlen. Die oft beklagte geringe Beteiligung bei den Landtagswahlen ist zum großen Teil auf die Umständlichkeiten und Belästigungen, die in dem Wahlverfahren liegen, zurückzuführen. Eingemessen wird ja jetzt Abhilfe geschaffen, es ist aber noch nicht genügend. Wenn erst das neue Wahlgesetz in Kraft tritt, wird wohl auch das Reglement noch einmal einer Durchsicht unterzogen werden müssen.

— Zu den Konferenzen über die Sonntagsruhe berichtet die „Post“, daß die Arbeitervertreter einstimmig an den bestehenden Zuständen festhielten und sich weitgehende Beschränkungen der Sonntagsarbeit wegen des Vorkaufs der Sonntagsarbeiten sowie wegen der Abneigung gegen einen doppelten Schichtwechsel in der Woche erklärten. Die allgemeinen Bestimmungen, welche in Betreff der Sonntagsruhe in der Konferenz vorgeschlagen wurden, lauten in der Hauptsache wie folgt: 1) Die den Arbeitern zu gewöhnlicher Ruhe hat soweit unter II nicht abweichende Bestimmungen getroffen sind, mindestens zu dauern: a. bei 12 stündiger Betriebsruhe, für Einzelsonntag 24 Stunden, für Doppeltage und für zwei aufeinander folgende Sonn- und Festtage entweder 36 Stunden oder, wenn eine Unterbrechung stattfinden soll, für jeden der beiden Tage 24 Stunden. b. bei ununterbrochenem Betriebe für jeden Sonntag 24 Stunden oder für jeden zweiten Sonntag 36 Stunden, in welchem Falle aber an dem vorhergehenden und an dem folgenden Sonntage die Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends arbeitsfrei bleiben muß. — 2) zur Ablösung der im ununterbrochenen Betriebe beschäftigten Arbeiter dürfen andere Arbeiter, jedoch frühestens 12 Stunden nach Beendigung ihrer regelmäßigen Arbeit herangezogen werden. Derselben dürfen in dem ununterbrochenen Betrieb während der letzten 12 Stunden vor Wiederaufnahme ihrer regelmäßigen Arbeit nicht beschäftigt werden. Die den Ablösungsmannschaften zu gewöhnlicher Ruhe muß mindestens das Maß der den abgelösten Arbeitern gewöhnlicher Ruhe erreichen. Besondere Bestimmungen betreffen einzelne Zweige namentlich auch der Eisenindustrie.

— (Zur russischen Stimmung) erzählt die „Post. Ztg.“ aus London folgende Mitteilung: Nach einer Petersburger Drahtmeldung des „Neu. Bureaus“ haben die russischen Zeitungen von amtlicher Seite die vertrauliche Mitteilung erhalten, die Feindseligkeit ihrer Artikel gegen Deutschland zu mäßigen. Obwohl die russische Regierung kaum hoffe, daß die bevorstehenden handelspolitischen Verhandlungen mit Deutschland einen günstigen Ausgang finden werden, wünsche sie doch auch den Schein zu vermeiden, daß das Scheitern der Verhandlungen als vorhergesehen und unausbleiblich behandelt werde.

— (Zusammengehen der freisinnigen Parteien.) Wie die „Bresl. Ztg.“ mitteilt, hat Freitag Abend der Wahlverein der freisinnigen Volkspartei in Breslau mit allen gegen 6 Stimmen den Vorstand ermächtigt, zum Zwecke eines gemeinsamen Vorgehens bei den Landtagswahlen mit dem dortigen „Liberalen Wahlverein“ auf der Grundlage, daß jeder Mitglied der freis. Volkspartei ein Mitglied der freis. Vereinigung als Candidaten aufgestellt werden, in Verhandlung zu treten. Bedauerlicher Weise hatte der Vorstand des national-liberalen Wahlvereins die private Anfrage seitens der „freis. Vereinigung“, wie die National-liberalen über ein Zusammengehen mit der „freis. Volkspartei“ und der „freis. Vereinigung“ wüchten, ablehnend beantwortet mit der Motivierung, daß die Anfrage zu spät (?) komme, da er sich bereits durch die mit den anderen Kartellvereinen gepflogenen Unterhandlungen verpflichtet fühle, so daß man nicht mehr zurück könne. Die National-liberalen in Breslau ziehen also das Kartell mit den Freiservativen und den Ziviliservativen dem Zusammengehen mit den Freisinnigen vor. Inzwischen ist auch in Hirschberg die Verständigung der beiden freisinnigen Parteien in der Candidatenfrage perfect geworden. Am 29. August hatte der Verein der „freis. Volkspartei“ die Wieder-aufstellung des bisherigen Abgeordneten, Stadtrath Halberstadt-Görlich beschlossen und die Nominierung des zweiten Candidaten dem „Liberalen Wahlverein“ überlassen. Dieser stellte den bisherigen Abg. Stadthandels Eberty-Berlin wieder auf. Gegen diese Candidatur sprach der „Vote a. d. Rieseng.“ lagen für den Verein der „freis. Volkspartei“ schwerwiegende Bedenken vor. Die Majorität des Vorstandes kam aber schließlich zu dem Entschlusse, die Candidatur Eberty den Wählern zu empfehlen, weil man nach Lage der Dinge nur von einem Zusammengehen der beiden liberalen Richtungen einen

Erfolg für den Liberalismus erhoffen könne. In der vorhergehenden Sitzung des Vereins wurde der Antrag, sich für die Candidatur Eberty zu erklären, mit großer Mehrheit angenommen.

— (Wahlcompromiß.) Nach einem Bericht der „Nat. Ztg.“ hat Herr Rechtsanwalt Dr. Kaufe, Vorsitzender des Berliner National-liberalen Vereins, am Freitag Abend in einer Sitzung des National-liberalen Vereins für den zweiten Berliner Reichstagswahlkreis mitgeteilt, der Parteivorstand habe schon vor 14 Tagen beschlossen, mit der „Freisinnigen Vereinigung“ bei den bevorstehenden Landtagswahlen ein Compromiß zu schließen. Es habe bereits mit den Herren Hinz und Goldschmidt eine Konferenz stattgefunden, in der letztere erklärt hatten, daß sie Biragow nicht bekämpfen, sonst aber überall selbständige Candidaten aufstellen wollten u. s. w. — Wie der „Lib. Cor.“ mitgeteilt wird, sind keine Abmachungen irgend welcher bindenden Art zwischen einzelnen Mitgliedern des Vorstandes der „Freisinnigen Vereinigung“ und des „National-liberalen Wahlvereins“ getroffen worden und hat nur ein nach jeder Richtung hin unverbindlicher persönlicher Meinungsaustausch über die Situation stattgefunden.

— (Eine Feier für Friedrich Engels) aus London hat die Sozialdemokratie am Freitag Abend in den Concorzialen zu Berlin veranstaltet. Die Feier begann mit Musikstücken, die ein sozialdemokratisches Musikensemble ausführte. Aus 200 sozialdemokratischen Gesangsvereinen war je ein Delegierter entsandt worden zur Ausführung des Festliedes. Liebknecht hielt dann eine Rede auf Friedrich Engels. Man wolle seinen Personenkultus treiben, aber es sei eines jeden Proletariats Pflicht, dem Dank zu folgen, der die Waffen zum Befreiungskampfe geschmiedet, der dem Volke den Weg aus der Knechtschaft gebahnt habe. Man wolle keine Parade aufführen und könne auch keine Festschau abhalten, dazu sei das Tempelhofers Feld zu klein. In den zweifelhäufigsten Jahren, die Engels nicht in Berlin gewesen, sei Berlin die Hauptstadt der deutschen Sozialdemokratie geworden, und das sozialdemokratische Berlin, das sozialdemokratische Deutschland repräsentire auch den Parteivorstand und die Vertrauensmänner begrüßen heute den alten Kämpfer. Engels schilderte dann in seiner Dankrede den Eindruck, den Berlin nach so langer Abwesenheit auf ihn gemacht. Damals sei Berlin eine Hof- und Residenzstadt mit 350 000 Einwohnern gewesen, eine Stadt der Bureaucratie, des Adels und Militärs, — heute sei es Industrie- und Handelsstadt geworden und der Hof mit dem Militär könne Abschied nehmen, ohne daß ein Hohn danach fröhlich. Berlin habe eine vollständige Revolution erfahren. Der Redner gedachte des Sozialistengesetzes, unter dessen Wirksamkeit er nicht nach Deutschland habe kommen können, und des letzten großen Wahlkampfes. Berlin mit seinen 160 000 sozialdemokratischen Stimmen marschiere an der Spitze sämtlicher europäischen Großstädte. Die gute Disziplin, die Opferbereitschaft der deutschen Parteigenossen bürge ihm für weitere Erfolge. Sein Hoch galt der internationalen Sozialdemokratie.

Bemerktes.

* (Der türkische Sultan) hat bekanntlich i. J. den Söhnen uneres Kaisers drei Pfundchen zum Geschenk gemacht. Wie jetzt die „Egl. Standard“ berichtet, hat hat sich von den drei Thieren aber nur der Schimmelhund „Abou“ bewahrt, die übrigen, „Achmed“ und „Ezzab“ zwei braune Araberhengste, seien nicht die nachherigen Eigenschaften und wurden deshalb an den Circus Schuman verkauft.

* (Das russische Kanonenboot „Russalka“) ist bei einem am Dienstag hergehenden Sturm in der Offee untergegangen. Man traf auf hoher See vor Selingfors Boote und zahlreiche Feste, die zur „Russalka“ gehören. Ein Leidsman wurde am Land gefischt.

* (In der Dolomats-Bingruhe in Cornwall) wurden am Mittwoch acht Bergleute erschüttert, indem ein Schacht, der ausgebeuert wurde, einstürzte. Mehr als 10 Tonne Schutt in der Stunde lassen sich nicht fort-räumen. Der Vorgesetzte des Einfuhres enthandelte Schicht war so groß, daß ein mehrere Centner wiegender Karren ein Dutzend Pferde weit fortgeschleudert wurde und schließlich umfiel. Bergleute, die weit von der Unglücksstätte arbeiteten, wurden in die Höhe gehoben und fortgerissen. — Einer schweren Melung zufolge wurden bereits 3 von den Erschütterten lebend zu Tage gefördert. Die anderen scheinen sämtlich tot zu sein.

* (Ein reicher Goldquarz, District) ist, wie das „Neuerliche Bureau“ aus Victoria (Britisch-Kolumbien) meldet, in Alberti an der Westküste der Insel Vancouver entdeckt worden. Nach den amtlichen Proben wird der Goldwert zwischen 100 und 2000 Dollars per Tonne Duzert geschätzt.

* (Ein Dufan mit Wolfenbräu) ludte nach einer Privatmeldung des „St. Journ.“ die Stadt Chicago und insbesondere die Anstellung beim. Das Glasdach der Stempelabteilung ist theilweise eingestürzt, dabei wurden viele Silber hauptsächlich der russischen und holländischen Abtheilung beschädigt und zahlreiche Personen verletzt.

* (Verbot des Branntweinverkaufs in den Antinen.) Der kommunistische General des 16. Armeekorps in Metz, Graf Daeleer, hat nach der „Frankf. Ztg.“ seit Mittwoch in sämtlichen Antinen im Bereiche seines Corps den Branntweinverkauf verboten. Die Maßregel soll sich auf Erfahrungen im letzten Winter stützen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung. **Kirchen- und Familien-Nachrichten.** **Tod.** Gest. Johanes Wiltz, S. des Schloßers Hermann; Anna Charlotte, S. des Buchbindermeisters Meurer. - Gest. der Königl. Hauptmann Gottlieb Carl Gustav Adolf von Werden in Berlin mit Frau Adelaide Johanne Hedwig Helene geb. Fieser; der Königl. Gerichts-Ärzt Dr. Otto Friedrich Stenfeld hier mit Frau Marie Elisabeth geb. Blönde hier.

Stadt. Gest. Wilhelm Friedrich S. des Handb. Richter; Julie Antonie Charlotte, S. des Kaufmanns Wegert; Franz, S. des Zimmermanns Wittig; Emma, S. des Handb. Stenfeld; Otto Paul, S. des Hofrath; Wengler; Heinrich Walter, S. des Schuhmachers Richter; Eduard; Johannes Paul, S. des Kupferstichmeisters. Deber; Emilie Philippine Mathilde Elisabeth, S. des Regier. Assessors v. Born. - Gest. der Maurer Franz Schmidt mit Frau Julie Marie geb. Köhne in Lützen; der Schloßer August Wilhelm Eduard Hoffmann mit Frau Emilie Anna Vertha geb. Hirtmann hier. - Ver. erbligt: der jüngste S. des Müllers Seiler; der jüngste S. des Handarbeiters Crentrau; die jüngste S. des Handarbeiters Landt; der General-Lieutenant v. d. v. Thile; die Wittve Seiler geb. Seide.

Gottesackerliche. Donnerstag den 28. September, nachmittags 5 Uhr, **Wittensstunde.** Diaconus Schölmeyer. **Renarck.** Gest. Friedrich Paul, S. des Formers Göbe; Friedrich Wilhelm, S. des Geläutführers Wittig. - Gest. der Krankenwärter Fr. W. Schmidt mit Frau F. W. Schmidt geb. Seiler; der Seilermeister Fr. W. Schmidt mit Frau F. W. Schmidt geb. Ullrich. - Ver. erbligt: der jüngste S. des Schuhmachers Wittig.

Altenburg. Gest. Otto Frieda, S. des Bahnhofsbesizers Boob; Anna Frieda Hedwig, eine ungel. T. - Gest. der Fabrikarbeiter Alexander Julius Meyer mit Frau Marie Emma Ida geb. Koberich. - Ver. erbligt: den 24. September der S. des Maurers Hilbrandt.

Salksbibliothek. Mittwoch 12. 1 Uhr Rathhaus.

Am Sonntag früh 9 Uhr entfällt laut nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegerater, der Strumpfwirkermeister und Controleur

Carl Rauch im 69. Lebensjahre. Ihm ging früh 5 Uhr auch noch seine Enkelin, unser liebes 23jähriges **Gertrud** im Alter von 5 Monaten voran. Dies zeigen Schmerzgerüll allen lieben Freunden und Bekannten mit der Bitte um stillen Beileid an die hinterlassene Familie **Rauch.** Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Marktshäuser 8a, am Platz.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verstarb heute Mittag unsere gute Schwägerin und Tante, Friedlein

Charlotte Ruck. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen es nur auf diesem Wege an die trauernden Hinterbliebenen zu Weisensefeld, Halle, Weisense, Weisense und Merseburg. Merseburg, am 24. September 1893.

Heute Morgen verstarb nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Großmutter, die verwitwete

Frau C. Niemann im ihrem 86. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrauert anzeigen. Die trauernden Hinterbliebenen. Merseburg, den 26. September 1893.

Todes-Anzeige. Sonntag Nachmittag 1/2 3 Uhr entfällt laut nach schwerem Leiden unser guter Großvater im Alter von 4 Jahren 14 Tagen. Dies zeigen tiefbetrauert mit der Bitte um stillen Beileid an die trauernden Hinterbliebenen. **Ernst Körner und Frau.** Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause am Platz.

Für die erwünschte Theilnahme bei dem Begräbnis unseres lieben Großvaters sagen ihren herzlichsten Dank

Georg Forner und Frau. **Wittensregister der Stadt Merseburg** vom 18. bis 24. September 1893.

Bestimmungen: der Kgl. Hauptmann Gottlieb Carl Gustav Adolf von Werden mit Frau Adelaide Johanne Hedwig Helene Fieser, in Berlin; der Fabrikarbeiter Julius Alexander Meyer mit Frau Emma Ida Koberich, in Altenburg; der Seilermeister Theodor Edmund Schmidt mit Friederike Julie Ullrich, in Renarck; der Maurer Franz Schmidt mit Louise Marie Köhne, in Lützen; der Krankenwärter Friedrich Wilhelm Frömmig

mit Friederike Wilma Ottilie Hesse, in Marktshäuser 1; der Schloßer August Wilhelm Eduard Hoffmann mit Emilie Anna Vertha Hirtmann, in Gohlis; der Kgl. Gerichts-Ärzt Dr. Otto Friedrich Stenfeld mit Marie Elisabeth Blönde, in Dampfplatz 10. **Bestimmungen:** dem Wegewasser Müller ein S. Mühlberg; dem Besenmacher August eine T. Gohlis; der Kgl. Hauptmann Gottlieb Carl Gustav Adolf von Werden ein T. Naumburger Str. 1; dem Schuhmacher Schulz eine T. Altenburger Schulplatz 6; eine ungel. T. dem Handarbeiter Friedrich eine T. Renarck 44; dem Tischler Schönburg ein S. Dammr. 2; eine ungel. T. dem Glasermeister Friedrich eine T. Renarck 6; dem Handarbeiter Hoffmann ein Sohn, in Sibirg 23.

Gestorben: des Handarbeiters Ehrentraut S. 10 S., Kurzeil 4; des Handarbeiters meisters Fortner S. 3 W., Renarck 63; eine ungel. T. des Wägenführers Seiler 33; eine ungel. T. des Handarbeiters 20; des Maurers Hilbrandt S. 1 W., Mollstr. 3.

Antliches. Am 1. October cr. ist die Stelle eines **Nachpolizeiergenten** zu besetzen. Gehalt 900 Mk. Einverlebungsberechtigte Bewerber wollen sich spätestens bei uns melden. Merseburg, den 29. September 1893. **Der Magistrat.**

Garten-Verpachtung. Der am früheren Fährthore belegene **Communalgarten**, soll von Neujahr 1894 ab auf 3 Jahre an demjenigen öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Wir haben hierzu Termin am

Mittwoch den 4. October cr., vormittags 11 Uhr, im Communalbüreau an demselben und erlauchten Büchhalter, sich dann persönlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht. Merseburg, den 29. September 1893. **Die Communal-Deputation des Magistrats.**

Das von dem fr. Schloßerischen Magistrat an der Wilhelmstraße nach Errichtung der Schule übrig gebliebene **Reisgrundstück**, ca. 1 1/2 Morgen groß, soll vom 1. October cr. ab auf 3 Jahre öffentlich verpachtet werden. Hierzu haben wir Termin am

Mittwoch den 27. September cr., vormittags 11 Uhr, im unteren Rathhause anberaumt. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht können auch vorher im Communalbüreau eingesehen werden. Merseburg, den 19. September 1893. **Die Communal-Deputation des Magistrats.**

Große Mobilien-Nachlass-Auction. **Mittwoch den 27. d. M., vormittags 9 Uhr an,** soll im **Casino** vor dem Sighofen ein **Mobilien-Nachlass**, bestehend in 1 Kleidersecretair, 1 Wäscheschrank, 1 Glasverant, 1 Pianino, 1 Kleiderkasten, 1 Schloß, 1 Sopha, 1 Kommode-Glaskasten, 1 Regulator, 2 Spiegel, 1 Uhrgeh. u. 1 Schloß, div. and. Kleider, Stühlen, Wäsche, Bettstellen, Federbetten, 1 Tisch mit 6 St. Dreifüßler, 1 ge. Porzellan (siehe Beschr. nach), 1 Oelg., 1 Gell., 1 Zinkschmuck, 10 verschiedene gläserne, Porzellan, Silbergegenstände, mehr, meistens gegen Baarzahlung veräußert werden. Merseburg, den 29. September 1893.

Carl Rindfleisch, vereid. Auctions-Commiss u. Gerichts-Versteigerer.

Zwangsversteigerung. **Donnerstag den 28. d. M., vormittags 9 Uhr,** veräußere ich im **Wolffschen Gasthof zu Pretzsch** 1 Partie Siphos, Schenkische, Vänke, Lampen, 2 Siphos, Schränke, mehrere Duzend Bier- und andere Gläser, Bierunterseger, 1 Kronleuchter, 3 Dbd. Keller, 2 Dbd. Tassen, 1 Bierhandapparat, 1 messing. Bierhahn, verschiedene geringe Quantitäten Waaren, als: Kimmel, Soda, Stärke, Leinwand, Knöpfe, Nadeln, Band, verschiedene Farben u. s. w. u. s. w. Merseburg, den 25. September 1893. **Tauchnitz,** Gerichts-Vollzieher.

Versteigerung. **Mittwoch den 27. September cr., vormittags 10 Uhr** ab, veräußere ich zwangsweise im Restaurant **Casino** hier: 1 Sopha, 2 Polsterstühle, 1 Schreibsecretair, 1 Nähmaschine, 1 Tisch, Gypsfiguren zu Dekorationszwecken, 2 Rosenkränze, Lampen, Stoffe, 2 Sinfelciteren, neue Eisenbleche, 1 Ofen, eigene Haken, 1 Brautkrone, 1 Tisch, 1 Braten, 1 Sohle u. s. w.; freiwillig: 1 goldene Damenuhr. **Tag, Gr. Volkz.**

Versteigerung. **Mittwoch den 27. September cr., nachmittags 3 Uhr,** veräußere ich zwangsweise im **Pretzsch** 1 1/4 Morgen **Kartoffeln.** **Beisammellangort: Gasthof in Pretzsch, Tag, Gr. Volkz.** Eine junge neuzüchtende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen. **Tragarth Nr. 2.** Eine Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf. **in Reipisch Nr. 7.** Ein guter Kanonenofen mit 2 Kochröhren steht zum Verkauf bei **Krieg, Kl. Sighofen Nr. 2.**

Speise-Kartoffeln, sehr mehlsich, verkauft im Ganzen und Einzelnen **C. Ehrentraut,** gr. Ritterstr. 19.

Speisekartoffeln (feinere centweise frei Haus. **Ed. Klaus.** Eine Drehbank, für Schloßer passend, **unge Kanarien-Vögel** billig zu verkaufen. **Brühl Nr. 13.** 1 Drehbe.

Kupferner Kessel, 7 Liter Inhalt fassend, preiswerth abzugeben. **Hilberstraße 1.** Eine kleine gebrauchte Kinderbettstelle ist zu verkaufen. **Gothardstraße Nr. 811** im Hofe. Reller Geschäftsmann sucht zum 1. October auf längere Zeit

2-3000 Mark, welche mit 6% verzinst werden. Gest. Dfr. unter **L. 100** an die Exped. d. Bl. Auf 10 Morgen Feld in der Nähe von Merseburg werden **7000 Mark** sofort oder später gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

3000 Mark zur 1. alleinigen Hypothek auf ein Grundstück zu leihen gesucht. Werthe Adressen unter **F. M.** an die Expedition d. Bl. zu richten. Die erste Etage **Weisenfelder Straße 20,** bestehend aus 5 behabaren Zimmern, Salon, Badestube, Küche und Zubehör, ist Krankheits halber per 1. April l. J. für den Preis von **Mk 480** zu vermieten. Näheres daselbst 3 Treppen.

Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. April 1894 zu beziehen. Preis **76 Thlr.** Wo? sagt die Exped. d. Blattes. **Beischlagszeit von Nachm. 2-4 Uhr.**

Zu vermieten per 1. Januar 1894 **Unteralttenburger Nr. 56** Parterre-Etage, enthaltend 5 Zimmer, 2 Kammern, Küche, Badestube und Zubehör. Näheres bei **Frau E. Schönlicht,** Schmalstraße Nr. 51.

Eine Wohnung für 28 oder 40 Thlr. zu vermieten und 1. Januar zu beziehen **Mühlberg Nr. 3.** Auch sind 2 freundl. Schlafstellen offen. Erste Etage nebst Garten ist per 1. Jan. oder 1. April zu vermieten **große Ritterstraße 8.**

Geacht zum 1. Oct. d. J. eine Familienwohnung. Gest. Offerten unter **F.** besördert die Exped. d. Bl. **Naumburger Str. 1b** ist eine freundliche Wohnung zum Preise von **Mk. 120** zu vermieten und sofort zu beziehen. Die drei Wohnungen nebst allem Zubehör steht zu vermieten und Neujahr zu beziehen **Johannisstraße 8.**

Eine Wohnung zu vermieten **Venedien Nr. 10.** Große freundliche Wohnung von jetzt an oder später zu beziehen. Wo sagt die Exped. d. Bl. Eine Etage oder Schlafstelle für etwagene Person sofort zu beziehen **Kurzeilstraße 3.** Ein Logis, 1 Etage 2 Kammern, ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen **Sighofen 13.**

Sandkühler Straße 21 ist die erste Etage mit Garten zu vermieten und zum 1. April 1894 zu beziehen. **Ernst Wiegand.** Ein Logis an ein Paar ruhige Leute sofort oder später zu vermieten.

Reiter-Expd.-Bildlinge, **Mittwoch frischen Schellfisch** empfiehlt **C. L. Zimmermann.** **Berthelbener Zuggardinen,** solides Fabrikat, per Stück nur 1 Mark, empfiehlt **F. Graf.**

Gebrauchte Goldschränke, ein kleinerer zweithürig, mehrere einthürig, welche mit bei Lieferung in Ordnung gegeben sind, sämtlich in allerbestem Zustande spottbillig abzugeben. **Otto Stewich.** **Merseburg, Karlstrasse 12.** **Feinste Tafelbutter, Vollmilch und Magermilch, Buttermilch, täglich frisch,** im Laden sowie von 7 Uhr an in der **Molkerei Amtshäuser 8** und in der Verkaufsstelle **Markt 28** zu haben. **Saure und süsse Sahne, Limburger Käse à Pfd. 30 Pf., Harzkäse à Stück 10 Pf. und 5 Pf., Quark à Pfd. 15 Pf., dicke Milch in Saiten à 10 und 20 Pf.** empfiehlt **Dampfmolkerei Merseburg. Carl Rauch.** **Amtshäuser 8a. Markt 28.**

Neu! Rübenhackmesser. **Rübensabeln, Rübenheber, Kartoffelschaufeln, Kartoffelkarste** empfiehlt **F. Graf.**

Logis - Vermietung. Zu meinem neuverbauten Hause **Markt 32** ist die erste Etage, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör, sofort zu vermieten und 1. October oder auch später zu beziehen. **K. Meyer.** Ein Paar kleinere und ein Paar größere Familienwohnungen zu vermieten. **Saalkstraße 13.**

Gothardstraße 33 ist die 1. Etage zu vermieten und 1. Januar oder später zu beziehen. Eine freundliche Wohnung von 3 St., K., B. und Zubehör, sofort zu vermieten, per 1. October zu beziehen. Ein möblirtes Zimmer zu vermieten und sofort zu beziehen **Markt 811.** Eine möblirte Etage ist sofort zu vermieten **Brühl 7.** Eine möblirte Etage mit Schlafkammer ist sofort zu vermieten **Renarck 13.**

Zwei Schlafstellen offen **Sand Nr. 19.** Ein geräumiger Laden wird auf der Halleischen Straße zu vermieten gesucht. Adressen niederzulegen im **Gasthof zur grünen Eiche.** Meine Wohnung befindet sich jetzt **kleine Ritterstraße 3.** **Martha Quersfurth,** Blättern. **Wäsche, im Hause zu plätten, wird stets angenommen.**

Frankfurt. AM. VERLAG VON G. L. DAUBER & CO. 35, Friedrichstraße 24, in Frankfurt. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Preis halbjährlich Mk. 4.-, direkt per Streifen Mk. 47.-

Zeitschrift **Die Fortschritte** auf dem Gebiete der angewandten Elektricitätslehre. **CHEFREDAKTEUR: PROF. DR. KRUGG.**



Preis halbjährlich Mk. 4.-, direkt per Streifen Mk. 47.-

Frankfurt. AM. VERLAG VON G. L. DAUBER & CO. 35, Friedrichstraße 24, in Frankfurt. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Preis halbjährlich Mk. 4.-, direkt per Streifen Mk. 47.-

Zeitschrift **Die Fortschritte** auf dem Gebiete der angewandten Elektricitätslehre. **CHEFREDAKTEUR: PROF. DR. KRUGG.**

Preis halbjährlich Mk. 4.-, direkt per Streifen Mk. 47.-

Frankfurt. AM. VERLAG VON G. L. DAUBER & CO. 35, Friedrichstraße 24, in Frankfurt. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Preis halbjährlich Mk. 4.-, direkt per Streifen Mk. 47.-

Zeitschrift **Die Fortschritte** auf dem Gebiete der angewandten Elektricitätslehre. **CHEFREDAKTEUR: PROF. DR. KRUGG.**

Preis halbjährlich Mk. 4.-, direkt per Streifen Mk. 47.-

Frankfurt. AM. VERLAG VON G. L. DAUBER & CO. 35, Friedrichstraße 24, in Frankfurt. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Preis halbjährlich Mk. 4.-, direkt per Streifen Mk. 47.-

Kindernährzwieback
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
Gustav Schönberger jun.
Flechten.

Seit langen Jahren litt ich an der Flechte und habe die hervorstechendsten Krätze und alle nur erdenkliche Medizin und Salben vergebens dagegen gebraucht. Jetzt bin ich Gott sei Dank gründlich geheilt, und zwar durch das in der Schrift „Die Flechten“ verbundene billige Heilverfahren.

Dortmund, 7. Juli 1892. **Fran Seife.**
In beziehen à 1 Bl. durch **Ed. Rabbera**
Verlags-Buchhandlung, Dortmund.

Gesangunterricht
erteilt
Clara Schumann,
Schülerin von Frau Rager-Sant, Leipzig,
a. d. Reilbahn 6.

Baumeyer's ächter
Dr. Bergelt's Magenbitter
ist das angenehmste und wirksamste
Getränk, Magen und Verdauung zu
kräften und den Körper gesund zu er-
halten. (Ls. 80 Pf.)
In haben bei **Otto Schauer.**
Man hüte sich vor Nachahmungen.

Constantin Decker,
Möbelfabrik, Stolp (Pommern),
empfiehlt Ausstreuern zu Kostümbüchsen.

Specialität: Gothiche Speise-
Zimmer-einrichtung und alteutsche Möbel, auch
Kostümbüchsen. Zeichnungen auf Verlangen franco

Prima Halbleinen,
dauerhafte und solide Ware, empfehle
70 cm breit zu 50 Pf.,
75 „ „ „ 55 „,
84 „ „ „ 60 „
pr. Mtr., als besonders vorteilhaften
Einkauf.
Adolf Schäfer.

Stiefelschäfte
kauft
H. Lehmann,
Breitestraße Nr. 8, im Hofe.

Kupferne Kessel
fertigen billigst und halten darin großes
Sauer.
Gehr. Wiegand.

Särge.
Alle Größen von Särzen hält
lets vorrätlich zu billigen Preisen.
Ad. Duysing,
Rennmarkt Nr. 67.

Sahnenbonbon,
ff. Praliné
empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

Verstellbare
Zuggardineinrichtungen
empfiehlt billigst
Emil Pursche,
Rennmarkt 11.

Hausfrauen-Werkeburgs!
laßt meine preisgekrönte
holländ. Süßrahm-Zafel-Margarine
nicht unerkennen, denn sie ist holländischer Er-
satz für seine Butter. Auf Wunsch geformt in
1/2 Pfund-Stücken zu 40, 45 und 50 Pf.
Prüfet Alles und wählet das Beste!
Filiale
der Holländischen Butter-Compagnie,
7 Oelgrube 7.

Eine bestrenommte Kulmbacher
Export-Bierbrauerei sucht mit einer
gut eingeführten
(4 7908/9 A.)
Bierhandlung,
welche geeignet wäre für eigene
Rechnung den Verlag für Werbe-
burg u. Umgebung zu übernehmen,
in Verbindung zu treten. Gest.
Offerte unter **J. T. 8173** an
Kad. Woffe, Berlin SW., erbeten.

Modes.
Den Eingang sämtlicher Neuheiten für
die Herbstfaison beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Bertha Jungnickel,
Gotthardtstraße 12.

Stahlplüge mit gold. Medaille.
Die besten **gr. u. kl. Drehschnarplüge** zu Landen im Gebrauch lieferte
unter andern Adressen an folgende Herren:
15 Stck. Ob.-Amt. Behrendt, Resen. 10 Stck. Unterath Sauberlich, Gerlebogk.
6 „ Gütebel, Berold, Barkhorst. 10 Stck. Rittergutshof, Sauerlich, Gröbzig.
14 „ Ritter. Herwig, Gosek. 66 „ G. Schreiber & Sohn, Nordhausen.
12 „ Rittergutshof, Rothe, Trebnitz. 40 „ Rittergutshof, v. Uaruk, Melpin.
14 „ Dom.-Pächter Richter, Blisern. 10 „ Ob.-Amt. Wahnschaffe, Warleben.
etc. etc.
Drills auf Wunsch ohne Hebelketten mit pat. selbstthätigen Kastenregulator.
Breitsämaschinen.
*** Locomobilen, Gas- und Petrolmotoren.**
*** Dampf-Dreschm. Stiften- und Breidresch-System von 2500 Mk. an.**
*** Dampfgröpel von 1600 H. an.**
*** Göpel-Dreschm. Stiften- und Breidrescher.**
Kartoffelgraber
bewährte Construction mit guten Referenzen.
Schrotmühlen Nr. 75, 120, 140, 225, 315, 350.
Feld-Walzen-Egenen.
Häcksel-Rüben-Schneider, Kartoffelquetschen, Pumpen-, Vieh- und Last-Wagen,
Getreidereinigungsmaschinen, Trieure, etc. liefert in bekannter, guter Aus-
führung, giebt event. auf Probe.

ALW. TAATZ, Halle a. S.
* Sind auch gebraucht vorhanden.

Halle'sche Kleiderfabrik
Merseburg, Rostmarkt 6.
Part. u. 1. Etage. Part. u. 1. Etage.
Geschäftshaus seiner Herrenmoden.

Preisangabe unterlasse hier, da doch
nur bei Besichtigung der Waaren die
Preiswürdigkeit kenntlich ist.

Große Auswahl in Herren-Jackett- u. Kost-
Anzügen, Jacketts, Joppen, Hosen, Westen,
Schlafrocken, Valetots, Schwaloffs, Knaben-
u. Burfchen-Anzügen sowie Arbeiter-Garde-
robe mit nur bester Näharbeit.
Großes Luchlager zur Anfertigung nach Maß.
Umständlich gekütert. Kostenfreie Aenderung.
Halle'sche Kleiderfabrik, Merseburg, Rostmarkt 6.

Am 20. und 21. October 1893.

Grosse		Verloosungs-Plan.	
Gew.	Werth	baar	
1	50000	45000	M.
1	25000	23000	„
1	10000	9000	„
2	5000	4000	„
3	4000	3000	„
4	3000	2000	„
5	2000	1000	„
10	1000	500	„
20	500	200	„
50	300	100	„
100	200	100	„
200	100	50	„
300	50	20	„
500	20	10	„
1000	10	5	„
2000	5	2	„

Original-Loose à 1 M., 11 Stück für 10 M. (Porto und Liste 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet das mit dem Alleinverkauf der Loose betraute Backgeschäft
Carl Heintze, Berlin W., Unter d. Linden 3.
Die Loose versende ich auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme. **6197-759000 baar 235100 M**

Nur wirklich gute Nähmaschinen
kauft man, wie tausendfach anerkannt, am besten und
billigsten und unter gewissenhafter sachmännlicher Garantie
in dem
Nähmaschinen-Special-Geschäft
von H. Baar, Markt Nr. 3.
Reparaturen an allen Nähmaschinen werden von
mir selbst in eigener Werkstatt wie bekannt **billig** und
sorgfältig.
Die vielfach billig angebotenen **Deutscher Nähmaschinen** habe von jetzt ab zum
Vergleich am Lager und gebe solche für **55 Mark** ab.

Sonntagschule
St. Maxim.
Allen Kindern Knaben und Mädchen,
welche heute Dienstag 6 Uhr im Schloßgarten-
salon die Bibelstunden genießen.
Dagegen kann den Eltern wegen Man-
gels Leber kein Zutritt gewährt werden.
Zum alten Dessauer.
Heute Dienstag **Schlachtfest**, früh von
9 Uhr an Weißfleisch, abends Brat- und frische
Würst (auch außer dem Hause). Dazu lobet
ergebenst ein **F. Hüttenrauch.**

Schöneberg's Restauration.
Heute Dienstag Abend
Bockbraten.
Kaiser Wilhelms-Hallen-
Theater.
Dienstag den 26. September.
Auf Verlangen zum 2. Male:
Auf der Brautfahrt
oder: **Die Familie Montenfisch.**
Bosse mit Gelang in 4 Akten
Zettel werden zu dieser Vorstellung nicht
ausgetra-gen. **Die Direction.**

Reichskrone.
Dienstag Abend
Thüringer Rostbratwürste.
K. Kümmer's Restauration.
Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**
Gegen höchste Provinzialstände
eventl. F. zum und Weisepelen sucht eine gute
eingeführte **Lebensversicherungs-Gesell-**
schaft, für welche sich sehr leicht arbeiten läßt,
Mitarbeiter aus allen Kreisen.
Herren, welche nachwelsen können, daß sie
bereits mit Erfolg thätig waren, finden sofort
sehr Anstellung. Offerten mit **D. W. 109**
sind an d. **Zentraldeutsches Dresden** zu richten.

Zwei junge Mädchen
als Dienende für das Putzgeschäft
Bertha Jungnickel,
Gotthardtstraße 12.

Drei Arbeiter
werden im Accord zum **Rübenausmachern**
gelehrt. Zu erfragen im
Restaurant „grüne Gasse“, Halle'sche Str. 31.

Eine Schneiderin
für Confectionsarbeit findet Beschäftigung
bei **H. Oxner, Rostmarkt 12/11.**
Gesucht ein ehrliches, ordentlich, unverses
Dienstmädchen von auswärtlich, 14-16 Jahre
alt, per 15. Oct. Gest. Off. unter **C. K.**
an die Erheb. d. St.

Mädchen und Knechte finden sofort und
auch zum 1. Januar Stellung, sowie eine
Wirtsch. fern wird sofort gesucht durch
M. Hoffmann, Oberbreitestr. 22.

Erwidierung.
Auf die im hiesigen Correspondenten Nr. 189
bestimmliche Social-Anzeige über die Pächerei im
hiesigen Gotthardtstraße erwidere ich hiermit,
daß ich bisher nur den Bedarf zur Bedienung
meiner werthen Kunden aus dem Leiche ent-
nommen habe und keine Befürchtungen mich
bis jetzt veranlaßt haben, das Befischen des
Leiches auf die zu Fabriken zurückzuführen.
Das gründliche Ausfischen des Leiches findet
später statt. Im Uebrigen bin ich nicht Ver-
walter, sondern Besitzer der Fische im Leiche.
Franz Dorias, Fischemeister.

Ehrenerklärung.
Ich nehme die Worte, die ich gegen die
Herrn Schuhmachermeister **August** ausgeprochen
habe, hiermit zurück und erkläre dieselbe für
eine ebrliche Irrth. **Eduard Bane.**
An Gaben für den erkrankten Schauspieler
Waldemar Burmeister ging in unfrer
Erpedition ferner ein: **Ungenannt 3 Mk.**

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 17. bis mit 23. September 1893.

Weizen, pr. 100 Stl.	16.- bis 14,40 Pf.
Roggen, do.	14,10 bis 13,20 „
Gerste, do.	20.- bis 14.- „
Safer, do.	19.- bis 16.- „
Erbsen, do.	20.- bis 18,50 „
Binsen, do.	44.- bis 18.- „
Wohnen, do.	18.- bis 16.- „
Kartoffeln, do.	6.- bis 5.- „
Starkfleisch (von der Seele), pr. Stilo	1,40 bis 1,30 „
Bauschfleisch, pro Stilo	1,30 bis 1,20 „
Schweinefleisch, do.	1,40 bis 1,30 „
Schafffleisch, do.	1,30 bis 1,20 „
Rathfleisch, do.	1,30 bis 1,20 „
Butter, do.	2,80 bis 2,40 „
Eier, pro Schock	4.- bis 3,80 „
Hen, pro 100 Stilo	10.- bis 9.- „
Stroh, do.	6.- bis 5,50 „

Marktpreis der Getren
in der Woche
vom 17. bis mit 23. September 1893.
pro Schd 6 Mt. bis 12 Mt.
Dazu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 24. Sept. Der Verband der O. flügelzuchtvereine in der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringische Staaten hielt heute hier selbst in „K. Kobl's Gastwirtschaft“ seine dies-jährige Verbanderversammlung ab, welche von den Vertretern fast aller Verbändevereine und den Mit-gliedern des hiesigen Ornithologischen Centralvereins für Sachsen und Thüringen gut besucht war. Nach herzlicher Begrüßung Seitens des Verbandsvorsitzenden, Herrn Lehrer Fittel-Halle, und Feststellung der Präsenzliste wurde in die Tagesordnung eingetreten. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht über das erste Verbandesjahr 1892/93 kam der Ver-band mit dem feiner Gelingen wohl zufrieden sein. Der Verband sitz um 10 Vereine und zählt heute 25 Vereine mit 1608 Mitgliedern, zwei weitere Vereine in Anst. a. G. und Besenlaublingen treten im neuen Verbandesjahre bei, so daß dann die Zahl der Vereine 27 mit nahezu 1700 Mitgliedern beträgt. Die beiden Vereine in Stendal haben sich in einen Verein zusammengefaßt. Die abgehaltene Verbands- und die verschiedenen Vereins-Oeflügelausstellungen können durchweg Erfreuliches berichten, namentlich kann die erstere mit dem erzielten Erfolg zufrieden sein. Der Verband erstreckt sich der Protection des Herrn Landwirtschaftsministers, des Herrn Regie-rungspräsidenten von Dieß und des landwirtschaftli-chen Centralvereins der Provinz Sachsen u. so daß es mit deren Hilfe möglich war, schon im ersten Jahre Bestrebendes zu leisten. Die Bestrebungen des Verbandes, die Oeflügelzucht zu heben und ratio-neller als bisher zu betreiben, werden immer mehr und mehr, auch von den Landwirthen anerkannt, so daß zu erhoffen steht, daß in absehbarer Zeit auch hierin ein Wandel zum Bessern eintritt. — Dem vom Verbandsdirector Herrn Rentier Wogler erstatteten Kas-senbericht ist Folgendes zu entnehmen: Kassen-bestand aus dem Vorjahre 437,51 Mk., Beitrag von 26 Vereinen à 15 Mk. = 390 Mk., Eintrittsgeld 15 Mk., Zinsen 5,71 Mk., Diverses 2,50 Mk., Subvention des Herrn Landwirtschaftsministers 400 Mk., zusammen 1250,72 Mk. Ausgegeben wurden zusammen 659,01 Mk. Es bleibt sonach ein Bestand von 591,71 Mk. Die Rechnung wurde auf Antrag entlastet. — Die 13 Oeflügelzuchtstationen des Verbandes haben gut bestanden, die Hennen legen durchschnittlich 103 Stück Eier seit November 1892 bis anfangs September 1893 und zogen 281 Stück Küken auf. Da sich eine Anzahl Herren um Ueberrahme von Oeflügelzuchtstationen gemeldet haben, so sollen davon eine Anzahl neu eingerichtet werden, soweit es die Mittel eben zulassen. — Die Auf-stellung einer besonderen Klasse bei den Verbandsaus-stellungen für Thiere aus den Zuchtstationen wurde bekräftigt und genehmigt.

□ Halle a. S., 24. Sept. Zu den anfangs October hier selbst stattfindenden Generalversammlungen der Provinzial-Lehrervereine, des Pädagogi- und des Emeritentenvereins, der beiden Rektorenvereine und des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts in der Provinz Sachsen werden an die 700 Lehrer aus allen Theilen der Provinz Sachsen erwartet. Die verschiedenen Comitees sind vollauf beschäftigt, die Versammlungen vorzubereiten und auch sonst für Unterhaltung der Gäste (Conzerte, Ausflüge, Feste u.) Sorge zu tragen. Jetzt schon laufen die Meldungen zur Theilnahme an den Versammlungen (Lehrer Klassenbuch, Buchererstraße 4) zahlreich ein.

□ Halle, 23. Sept. Die hiesige Handels-kammer hat beschloffen, mit Rücksicht, daß der Land-wirtschaft eine 25 % ige Frachtermäßigung gewährt ist, eine solche auch für Industrie, Handel und Ge-werbe zu fordern und wird hierüber demnächst bei der zuständigen Behörde vorstellig werden.

□ Dem Thüringer dienemwirthschaftlichen Haupt-vereine ist durch den früheren Kassirer Adrian aus Weimar ein Verlust von etwa 5000 Mk. zugefügt worden. Nicht nur hat der ungetreue Mann die Vereinsgelder unterschlagen, er hat auch einzelne Mit-glieder schwer geschädigt; u. a. hat er es sogar fertig gebracht, den alten ehrenwerthen Cantor Strander aus Frankenhäusen an der Pleiße um 1700 Mk. zu be-trüben, indem er die von den Vereinen an ihn ge-zahlten Dienemwirthschaftsgelder an den alten Herrn nicht einhändigte. Als noch schwere Wechselfälschungen dazu kamen, wurde Adrian verhaftet.

□ Aus Sangerhausen wird vom Manöverfelde gemeldet, daß dort leider einen Soldaten der Halle-schen Garnison ein bedauerlicher Unfall betroffen hat. Der Unglückliche erhielt durch einen Schuß eine der-artige Verletzung im Gesicht, daß seine sofortige Ueberrückung in das Halle'sche Lazareth erforderlich wurde. Es hatte sich beim Zusammenstoß der Ge-wehre eins entladen, wobei der Schuß dem über die Gewehre gebeugten Manne in das Gesicht drang.

□ Aus Kassel wird folgendes reizende Geschieh-

chen mitgetheilt: Bei der jedesmaligen Fahrt der kaiserlichen Prinzen über Moulung lenkte in letzter Zeit die besondere Aufmerksamkeit derselben ein junger Schwärmer Knabe auf sich, welcher bei der Vorüberfahrt der Prinzen stets militärisch stramm stehend, mit einem kleinen Holzgewehr präsentirte. Nach einge-zogener Feststellung der Persönlichkeit des jugendlichen Militärs wurde demselben dieser Tage bei einer aber-maligen Vorüberfahrt eine vollständige Militäruniform mit Helm, Gewehr und Säbel als Geschenk über-reicht, wofür der hochbeglückte Knabe wiederum in strammer Haltung mit präsentirtem Gewehr dankte.

□ Nordhausen, 23. Sept. Dieser Tage waren die Herren Prof. Dr. Westphal, Architekt Bruno Schmitz, Prof. Sundrieser, Verfertiger der Reiterstatue des Kaisers Wilhelm, Bildhauer Vogel, Bildhauer Loef, Bildhauer Nicolaus Geiger, sämmtlich aus Berlin, auf dem Kyffhäuser anwesend. Die Herren besahen sich den Bau des Kriegerdenkmals, am fest-zustellen, in welcher Größe der alte Barbarossa, der bekanntlich am Fuße des Denkmalthurmes in Stein ausgehauen wird, sein müsse. Es soll bekanntlich den Eindruck machen, als wenn Barbarossa, aus einer Nische kommend, der Unterwelt entstiege; zu diesem Zwecke war die Größe in Holz ausgehauen. Die Arbeit soll in nächster Zeit in Angriff genommen werden.

□ Eine neue Art von Betrug entdachte am Mittwoch ein Cigarrenhändler in Erfurt, welcher nebenbei an Briefmarkensammler Marken verkauft. Er erhielt mehrere Briefe aus Holland, die auf den Umschlägen aus verschiedenen Städten zusammen-gelegte holländische Freimarken aufwiesen. Diese Marken bestanden aus den unversehrten Theilen bereits abgestempelter Marken. Die Postbehörde ist von diesem Betrage in Kenntniß gesetzt worden.

□ Braunschweig, 23. Sept. Die Kunde von einer unter eigenartigen Umständen verübten Blut-that durchzielte heute Abend spät die Stadt. Auf der Leisewitzstraße, vor dem Augustthore, hatte gestern Abend 9 Uhr ein angetrunkenen junger Arbeiter, nachdem er schon mehrfach Passanten angerempelt, einen des Weges kommenden Radfahrer angegriffen und diesen von seiner Maschine gerissen. Der An-gegriffene setzte sich zur Wehr, zog sein Taschenmesser und ließ es dem berauschten Angreifer in den Hals. Blutüberschüttet brach dieser, tödtlich getroffen, zu-sammen (an der rechten Seite des Halses war ihm die Schlagader durchschnitten worden) und war in Folge des stürzartigen Blutverlustes binnen wenigen Secunden eine Leiche. Der Radfahrer hatte inzwischen mit seiner Maschine die Flucht ergriffen, kam aber als ungeübter Fahrer nicht weit; er wurde schnell eingeholt und an die Leiche geführt. Ein Polizei-beamter verhaftete den Thäter, festsetzte ihn und brachte ihn hinter Schloß und Riegel. Der Thäter ist, wie die Magd. Zig. schreibt, der am 6. Mai 1867 zu Lützen bei Torgau geborene Müller Leopold Dürkop (seit 23. Juli d. J. hier bei dem Boot-sbesitzer Meyer beschäftigt), der Obediente ist der hiebi-ger Arbeiter Friede.

Localnachrichten.

Merseburg, den 26. September 1893.

** Für die Provinz Sachsen sind vom König folgende Mitglieder in die im nächsten Monat hier-selbst zusammen tretende Provinzialsynode be-gelegt worden: Dr. Hartmann, Medizinal-Professor in Magdeburg, v. Dieß, Regierungspräsident zu Merseburg, Jahn, Superintendent in Artern, Graf v. Hagen, Kammerherr auf Möden, Graf von der Schulenburg-Algern, Professor D. Köstlin-Halle, Gehoff, Seminardirector zu Dierburg, D. Gyselen, Pfarer in Altenweddingen, D. Kenner, Conkistorialrath in Bernigroden, Landgerichtspräsident Schmieder in Torgau, Oberstaatsanwalt Heker in Naumburg, Geh. Ober-Justizrath Petrenz in Magdeburg, v. Brauchitsch, Regierungspräsident zu Erfurt, Felgenträger, Superintendent in Voigtstedt, Graf v. Wisingerode, Landeshaupt-mann zu Merseburg, General-Superintendent a. D. D. Möller in Magdeburg, Deputationspräsident v. Pommer-Esche in Magdeburg, Geh. Reg. und Schulrath D. Trostien in Magdeburg, Fürst zu Stolberg-Rosla in Rosla, Superintendent a. D. Wolf in Halle.

** Die Angelegenheit der Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmal in unserer Stadt ist nunmehr zu einem erwünschten vorläufigen Abschluß geblieben. Der unter den Bildhauern der Zeitzeit als hervorragend bekannte Professor Sundrieser in Charlottenburg, mit welchem das Comitee schon seit dem Herbst 1888 in Unter-handlung steht, hat sich mit Rücksicht auf diesen Um-stand sowie im Interesse der Sache bereit erklärt, von

seiner bisherigen Forderung abzulassen und das Denk-mal für die vorhandene Summe herzustellen. Nur die Kosten für die Fundamentierung würden noch auf-zubringen sein, und der Ausschuß hegt nicht den mindesten Zweifel, daß es bei dem patriotischen Sinn unserer Bürgerschaft in dem gegebenen Augenblicke daran nicht fehlen wird. Der angefertigte Entwurf zeigt den allgeliebten Herrscher und Mitbegründer des Reichs in kaiserlicher Uniform und im Feldmantel, den Helm auf dem Haupte und die Hände auf den Palasch gestützt, und für den Sockel ist die einfache Inschrift geplant: „Unserm unvergeßlichen Kaiser Friedrich.“ Die Statue selbst soll in guter Bronze, das Postament in polirtem, geschliffenem und gestocktem Granit ausgeführt werden; die Höhe der ersten ist auf 2,50 Meter, die Höhe des letzteren einschließlic der Stufen auf 2,70 Meter festgesetzt. Die Bedeutung Sundrieser's, welcher bekanntlich Mitglied der Akademie der Künste zu Berlin sowie Mitglied der Landes-kunst-Commission Preussens ist, und welcher beispiels-weise auch das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. auf dem Kyffhäuser liefert, bietet wohl die höchste Bürgschaft, daß Merseburg ein Denkmal erhalten wird, das des heimgegangenen Heldenwürdig würdig ist und unserer Stadt zur Ehre und Zierde gereichen kann. Bezüglich der Platzfrage ist die Entscheidung noch nicht gefallen, doch hofft das Comitee mit der Mehrzahl seiner Auftraggeber, daß der Magistrat die Aufstellung auf dem Schulplatze der ersten Bürger-schule genehmigen wird, welchen Platz auch Herr Professor Sundrieser bei seiner neulichen Anwesenheit als den weitaus geeignetsten bezeichnete. Die Ein-weihung des Denkmals dürfte spätestens am 18. October des nächsten Jahres erfolgen.

km. Am Sonntag Nachmittag gegen 4 Uhr wurde von hier aus in der Richtung zwischen Corbeitz und Welschfeld ein Großfeuer beobachtet.

** Von Passanten am Thüringer Hofe wurden am Sonntag Vormittag hier zwei Schwärzenzüge beobachtet, die sich aus vielen Tausenden dieser Vögel zusammensetzten und in diesen Massen zeit-weise fast den Himmel verdunkelten. Der Flug der Thiere war nach Südwesten gerichtet.

** Aus der Furz des benachbarten Dorfes Leuna wurde aus gestern eine vom Landwirth Herrn Schlaßbach gezogene Zuckerrübe vorgelegt, die vom Kopfe bis zur Wurzelspitze eine Länge von 1,22 Meter aufweist. Das seltene Gremplar, das auf sehr tiefgründigem Boden gewachsen und dessen Aushebung mit ganz besonderer Vorsicht erfolgt sein muß, liegt in unserer Expedition zur Ansicht aus.

** Der gestern herrschende Sturm hat von dem Obst, das noch auf den Bäumen hing, einen großen Theil herabgeschüttelt. Stellenweise dürfte tiefen-bis hinunter auf den Boden geschrittenen Reife immer noch ein empfindlicher Schaden entstanden sein, da gerade das spätere Obst meist zum Lager bestimmt wird, folglich hierzu aber nicht zu verwenden ist.

** Von Hrn. Reiterjäger Jahn hier wurde gestern in Schladebarger Furz ein sonst normaler, schwerer Hase mit kurzbehaartem schwarzen Rücken ge-schossen. Rings um den großen schwarzen Fleck zeigte das Fell die gewöhnliche Behaarung.

** Im Laufe des heutigen Vormittags kehren die hier garnisonirenden Husaren Schwadronen aus dem Manöver zurück. Die Reservisten geben hierauf sofort ihre Sachen ab und werden am Nachmittag entlassen.

** Darf ein Lehrling zu häuslichen Ar-beiten herangezogen werden? Vor dem Ber-liner Obergericht wurde dieser Tage ein wichtiger Prozeß verhandelt, welchen der Vater des Schnei-derlehrlings Schloßhauer gegen den Schneidermeister Wolzig wegen Lösung des Lehrvertrages angestrengt hatte. Der Vater machte geltend, daß der Meister seinen Sohn schlecht unterrichtet habe. Eine Magd sei entlassen worden; deren Arbeiten habe absonn- theilweise der Lehrling verrichtet; auch habe letzterer die Kinder des Meisters stüts spazieren führen müssen. Endlich habe es der Meister dem Lehrling auch unmöglich gemacht, die Fortbildungsschule zu besuchen. Der Meister erklärte, sich mit dem Jungen viel Mühe gegeben zu haben, was auch von einem Oeffnen bestätigt wurde. Er hätte jedoch nicht, dem Lehrling den Haus Schlüssel vorenthalten zu haben, so daß es für den Jungen unmöglich war, ohne Schlüssel die Wohnung des Meisters nach 10 Uhr zu betreten, da der Unterricht in der Fortbildungs-schule erst nach halb elf Uhr beendigt war. Nach eingehender Beratung hob das Obergericht den Lehrvertrag nach dem Klagenantrag auf. Der Vor-sitzende erklärte es im Namen des Obergerichts als gänzlich unzulässig, daß ein Lehrling zu häus-lichen Arbeiten herangezogen werde. Als noch be-dauerlicher erachtete es das Gericht, daß der Meister dem Lehrling den Besuch der Fortbildungsschule un-möglich machte. Da auch die sachverständigen Bei-

figer die Fachkenntnis des Bekehrten für unzulänglich erklärt, so hielt das Gericht eine Trennung von Weiser und Verling für am erspriesslichsten.

Vermischtes.

(Cochera.) Der Schiffer Wille, seine Frau und der Bootsmann Thiele waren am Sonnabend Morgen die einzigen Choleraopfer in der Krankenstube Woditz zu Berlin. Ihr Befinden hat sich gebessert. Die Krankenstube am Friedrichshagen und am Urban sind frei von Choleraerkrankten und Choleraerkräftigten. — Dem Kaiserlichen Gesundheitsamt sind aus Hamburg unterm 23. d. M. 14 Neuerkrankungen, darunter 1 mit tödlichem Ausgange, außerdem 3 Sterbefälle unter den früheren Erkrankten für die Zeit vom 22. bis 23. September Morgens mitgeteilt worden, ferner aus Plesch (Kreis Steinburg) und aus Bodenwerder (Kreis Hainstein) je 1 Erkrankter. In Altona ist die gestern gemeldete Erkrankung tödlich verlaufen. — Hamburg, 24. Sept. Von gestern Morgen bis heute Morgen wurden 7 neue Erkrankungen an Cholera gemeldet, von welchem 2 tödlich verlaufen sind. Von den früher Erkrankten sind noch 7 Personen genesen. — Kiel, 23. Sept. Bei einem heute von Hamburg zugereisten Sattlergehilfen ist Cholera konstatirt worden. Der Erkrankte wurde sofort isolirt und es wurden alle Vorsichtsregeln getroffen. — Unimvergen, 23. Sept. Der Bürgermeister hat heute den hiesigen Consul den am 22. d. M. in die Cholera-Epidemie in Venedig ausgebrochen. Dem Consul ist seit dem Austritte der Kranke 78 Erkrankten und 61 Todesfälle vorgekommen. Seit dem 18. d. M. ist kein neuer Fall gemeldet. Die Mehrzahl der Erkrankten sind Schiffer, welche schlechtes Wasser zum Gebrauche verwendeten. — Rom, 23. Sept. Im Verlaufe der letzten 24 Stunden ist hier ein Todesfall an Cholera vorgekommen.

(Ueber Typhusfälle im Oden und Vorboten Berlins) berichtet die „Berl. Min. Wochenchr.“ in ihrer neuesten, Sonnabend ausgegebenen Nummer: „Es kann Ihnen Zweifel unterliegen, daß in Berlin augenblicklich der Typhus abdominalis wieder in epidemischer Form auftritt. Wesalen sind wieder vorwiegend diejenigen Bezirke des Oden, in denen die Krankheit auch bei der letzten Epidemie herrschte. Die Erkrankungsquelle ist seit dem 21. August gesunken. Am vorigen Donnerstag befanden sich in den Berliner Krankenbüros 135 Typhuskranken. Ein Uebersicht der Epidemie ist bisher nicht abgeschlossen. Daß die Miesfelder nicht dabei beteiligt sind, ergibt sich sowohl aus der räumlichen Verbreitung der Epidemie wie aus den jüngst mitgetheilten bakteriologischen Untersuchungen. Natürlicherweise ist die Mies auch hier wieder auf die Stralauer Werke, und es ist immerhin tödlich zu vernehmen, daß deren Betrieb in kürzester Zeit, wenn auch nicht völlig eingestellt, doch erheblich herabgesetzt werden wird. Auch bei ihrem Wasser sind bisher die bakteriologischen Befunde negativ ausgefallen, wobei jedoch noch Cholera-Komae nachgewiesen worden, und endlich ist zu erwähnen, daß die Verbreitung der Epidemie keineswegs in dem ganzen, mit Stralauer Wasser versorgten Gebiet gleichmäßig ist, sondern sich auch innerhalb desselben auf bestimmte Strömegebiete mit vorwiegender Arbeiterbevölkerung beschränkt.“

(Denkmalsenthüllung.) Karlsruhe, 24. September. Heute Vormittag wurde hier das in den Anlagen der Kriegsgräber errichtete Denkmal für den Freiherren Dracs, den Erfinder des Fahrgabes, feierlich enthüllt, wobei Oberbaurath Director Grafen die Festrede hielt. Der Oberbürgermeister Kauter übernahm das Denkmal in den Namen der Stadt. Der Festplatz und ein großer Theil der Stadt waren festlich geschmückt.

(Eine heitere Jagdgeschichte.) Oberst Marini, der Militärbevollmächtigte der italienischen Gesandtschaft in Constantinopel, war kürzlich der leidende Held eines Dramas, das ziemlich tragisch begann, aber schließlich doch ein fröhliches Ende nahm. Der Oberst, der in Civiltät auf die Jagd gegangen, hatte das Unglück, einen Hund für einen Hasen zu halten, was übrigens auch schon anderen Jägern passiert sein soll. Nachdem der falsche Hase weidgerecht erschossen war, fand sich der Oberst beschaffen, ein alter Schächer, ein und erbot sich dem Jäger, daß der Herr Attache sich bald von zahlreichen Männern aus Wärdern umringe lasse, die dem Wüder des unglücklichen Schachergewisses blutige Rache zu schwören und ihn mit verschiedenen nicht comenentlichen Waffen bedrohten. Im kritischen Augenblicke erschienen jedoch glücklicherweise drei Jäger der heiligen Hermadon auf dem Platze und leisteten sofort an Ort und Stelle eine Untersuchung ein. Als gewissigste Beamte fragten sie den kühnen Jägermann zuerst, ob er einen Jagdhunden besitzt, und da der Oberst seinen Jagdhunden nicht bei sich trug und sich auch sonst nicht legitimiren konnte, wurde er für verhaftet erklärt. Seine Behauptungen und Versicherungen, daß er den traurenden Besitzer des Hundes durch reichlich entschädigen wolle und selbst ein in Aussicht gestelltes königliches Aufschußrecht leß die Pflichten des Jägers sehr kalt, und Oberst Marini mußte sich wohl oder übel in sein Schicksal fügen und hoch zu Ross — ein genuähriger Koloan hatte ihm sein Pferd zur Verfügung gestellt — dem Unterpräfekten einen Vorbericht von Constantinopel einen Besuch abtatten. Auf der Präfectur löste sich die ganze Geschichte in ettel Wohlgefallen auf. Der Militärbevollmächtigte konnte rasch seine Identität nachweisen und wurde in Freiheit gesetzt, die Polizeien stammelten, nachdem sie für ihr korrektes Verhalten belobt worden waren, einige Worte der Entschuldigun und der alte Schächer erhielt eine Hand voll Wasser die seinen Schmerz an dem mentschlich ermordeten Hund bedeutend linderten.

(Eine interessante Sendung) wurde kürzlich einem Münchener Kaufmann zugestellt. Derselbe hatte im August 1891 die Ueberfahrt nach Amerika mit dem Dampfer „Dahm“ angetreten. Am 26. August war nun die Reisegefellchaft eine Fregate ins Meer, darin einen Jettel findend, wonach die Fregate etwa 100 Meilen von New York entfernt dem Meere von der Gesehtheit, welche bis 6 Uhr abends in New-York einzutreffen hoffe, übergeben wurde. Gleichzeitig wurde in dem Jettel gebeten, dem Münchener Kaufmann Nachricht zu geben, wozu die Fregate getrieben wurde. Von der dänischen Gesandtschaft in Berlin wurde jetzt dem Kaufmann mitgeteilt, daß im Juni d. J. die königliche Fregate (nachdem ein der Fregate Zeland (Kaiser Lande) der Kreis Mangalle, Sidam) gefunden wurde. Im Auftrag der dänischen Regierung sandte die dänische Gesandtschaft gleichzeitig den nachstehenden Jettel.

(Das Observatorium auf dem Montblanc, von welchem eben in diesen Tagen im Obdhan vollendet wurde

und dazu berufen ist, der astronomischen Wissenschaft auf dem Gipfel der Eiseisen Montblanc von höchsten Beobachtungsstellen der Welt zu gebrauchen, ist bereits in der „Gartenlaube“ (Heft 10) abgebildet und beschrieben. Wir entnehmen dem Blatte: „Das Gebäude besteht aus zwei Stockwerken mit einer Terrasse und einem Balkon. Es hat die Form einer stumpfen Pyramide, deren Grundfläche, die in den harten Schnee eingelassen werden soll, 10 Meter in die Länge und 5 Meter in die Breite mißt. Die Zimmer des Erdgeschosses werden durch niedere, aber breite Fenster erhellt, welche über den Schnee zu liegen kommen. Der Oberstod dient für Beobachtungszwecke. Die Mitte des Gebäudes nimmt eine Wendeltreppe ein, welche über die Terrasse hinausgeht und auf eine kleine meteorologische Beobachtungskammer hinauf führt. Das Gebäude hat besondere Bindungen zum Schnee vor der Kälte; ebenso besitzt es besondere Vorrichtungen, die hermetisch schließen. In dem Erdgeschoss sind gleichfalls doppelte Wände vorhanden, welche es ermöglichen, in die darunter liegende Schneemasen hinabzuringen und, falls eine Verdrängung der Grundmassen sich ergeben sollte, die nötigen Verbesserungen auszuführen. Das Observatorium wird mit Heizapparaten und dem nötigen Mobilien ausgestattet werden, um es bewohnbar zu machen. Es wird einen internationalen Charakter haben und allen offenstehen, welche daraus für ihre Beobachtungen Nutzen ziehen wollen.“ Die Entwürfe der Entwürfe dieses Observatoriums ist bekanntlich sehr interessant, und wir hoffen, daß die „Gartenlaube“ auch in dem nächsten Heft die verdienstvollen Entwürfe dieser wissenschaftlichen Beobachtungsstelle, des Directors der Sternwarte in Venon, Professor Janssen, ist jenen Anstalten beigegeben.

(Eine merkwürdige Arie.) Im vorigen Monate erzählte eine französische Arie, daß im Hotel Dieu, dem größten Krankenbause in Paris, einem achtzehnjährigen Mädchen in zwei Tagen 216 Abeln, die in der Zeit vom September 1892 bis März 1893 verfertigt worden waren, aus dem Körper gezogen worden. 216 Abeln sind eine schöne Anzahl, aber das ist noch nichts im Vergleich mit den 3000 Abeln, die von einem fünfzehnjährigen englischen Mädchen im Zeitraum von vier Jahren verfertigt worden sind. Das Mädchen wurde jüngst im Kranken- u. Gehirnarztamt für die Abeln von herausgezogen, indem die Ärzte neben verschiedenen anderen Heilmitteln auch einen starken Magneten anwandten, der mittels eines elektrischen Stromes in Tätigkeit gesetzt worden war. Die Abelfesthalten sind schon vor langer Zeit beobachtet und sindt worden. Das Verhingen von spitzen, kleinen Stahlnadeln ist eine krankhafte Geschwulstverdringung, der man oft bei geistkranken Mädchen begegnet, die außer Stet- und Nadeln auch Fingerhüte, kleine Steine u. s. w. verschlucken. Wenn auch die gewöhnlichste Abelfesthalten nur so leicht übersehen werden, wissen sie sich doch die Gegenstände, die sie eine Lebensstunde haben, zu verschlucken, was für die Kranken sehr gefährlich sein kann. Die verschluckten Abeln werden von Gewebe zu Gewebe durch den ganzen Körper. Ihre Wanderung dauert manchmal einen oder zwei Monate, manchmal auch Jahre lang; schließlich kommen sie fast immer bis zur Oberfläche der Haut, von wo sie herausgezogen werden können, als wenn sie in einem Abellischen Heden. Nicht immer aber endet die Sache für die Abelfesthalten so glücklich. Wenn die Abeln in ein obles Organ eintritt, kann sie den Tod herbeiführen; bleibt sie in einem Ebleten fest, so hat sie oft einen solchen Knochenfraß zur Folge.

(Eine heitere Episode aus dem letzten Wandervogel bei Ludwigsbürg) stellt der Stuttgarter „Beobachter“ mit: „Beim Kaiserfest auf dem Königsberg, Ludwigsbürgs Bemerkung, daß wo wir uns befinden, hat der Kaiser seinen Hof und die Festlichkeit hat der Ludwigsbürgs Gemeinderath mit dem Oberbürgermeister Herrn v. Abel an der Spitze, sich feierlich neben einem weitläufigen Fischen postirt. Nach der großen Tages- und Gesehtheit sollte dem Kaiser und dem König neben einigen Begrüßungsworten eine kleine Erfrischung gereicht werden. Um halb 1 Uhr erichall das Signal: das Ganze halt, und bald darauf der Offizierszug. Die Kritik des Kaisers zog sich etwas in die Länge. Endlich kam Bewegung in die Masse der Zuschauer. Nachher befanden, daß der Kaiser nahe. Der Ludwigsbürgs Oberbürgermeister zupft sich die Kravatte zurecht, die Gemeinderathmitglieder freudigen ihre Ober- und weissen Gleichschickungsbüchel, die Oberbürgermeister probirt seine Stimme mit einem leichten Räuspern. Compagnonverdröhen trallen: das Publikum ruf hoch, da plötzlich wird der Kaiser der Frühstückveranstaltung und der harennden Fräule anständig; er biegt rasch auf und reitet querfeldein, von allen seinen Begleitern umringt. Das ziemlich versammelte Publikum bricht in ein schallendes Gelächter aus, in das endlich auch die zuerst verollst dreinschneidende Ludwigsbürgs Deputation einstimmt. Und als dann bald darauf die Herren Offiziere erichit und vor Aufsehen zum appetitlichen Tischchen kommen, vermehren sie, es ist eine anständige Wittschafft, und trinken von dem vordelenden Compagnon, bis sie von den schwärzen Fräulen erlauben, daß die letzteren eigentlich keine Kellner, sondern Ludwigsbürgs Stadträte seien und daß der improvisirte Compagnonverdröhen nicht eine öffentliche Wittschafft, sondern der Frühstückstisch der Stadt Ludwigsbürg für den kaiserlichen Gast sei.

(Schulzusätze.) Die Stadt Görlitz a. d. Oder (3000 Einn.) besitzt eine sog. Bürger- und Volksschule, welche, eingetheilt in sieben Klassen, von nicht weniger als 500 Kindern besucht wird. Die Vertheilung ist derart, daß in der einen Klasse 108 Kinder von einem Lehrer unterrichtet erhalten. Und nicht genug hiermit, beginnt in dieser Klasse der Unterricht für eine von der Schule abgetrennte Söhne-Schule bereits am 6. Uner für die ersten Kinder, welche fast noch im artzesten Alter sind, um 8 Uner, so daß letztere, ob Regen, ob Sonnenhitze, vor der Thür, allenfalls auch in dem Hausflur, bis zum Schluß des ersten Unterrichtes warten müssen. Darf es unter solch traurigen Umständen Wunder nehmen, wenn Krankheiten, oft auch epidemische Krankheiten entstehen? Und ist es möglich, daß der einzelne Lehrer trotz eifrigen Bemühens den zeitgemäßen Unterricht erhalten kann, wenn für mehr als 500 Schulkinder nur sieben, gegenwärtig sogar nur sechs Lehrer angestellt sind? Vor zwei Jahren haben die Behörden diesen Uebelstand anerkannt und die Anstellung von mehr Lehrern, aus dem Munde eines Schulhauses beschließen, aber zunächst hat die Anstellung sich heute wieder begonnen, noch Aussicht bis auf weiteres vertrittigt zu werden.

(Die Turbinen.) Daß die Turbinen, auf welche unsere heutige mechanische Wissenschaft sich viel zugute

führt, eine alte, fast 3000jährige Erfindung sind, hat Dr. Waltemar Welt nachgewiesen. Im Auftrag von Werner Siemens hat er Reisen in Armenien und Kurdistan gemacht, deren Ergebnisse auf verschiedenen Gebieten er sehr anziehend in der geographischen Zeitschrift „Globus“ (Beilage von Bismarck, Redaction Andree) schildert. In der Gegend der Stadt Bau entdeckte Welt einen 80 km langen Canal, zu dessen Ausführung trigonometrische Kenntnisse gehöht haben müssen; er stammt von dem dänischen Königreiche Kriem und war mit Mühlen versehen, die nach dem Arabienprinzip betrieben wurden und führte in einem Kanalt über den Kaspischen Meer. Diese Thatfachen beweisen, daß das Prinzip der Turbinenmühlen den Chaldäern schon vor etwa 2700 Jahren bekannt gewesen ist. Jedenfalls ist dieser Kanalt aus einer großartige Schöpfung zu betrachten, die in ihrer soliden Ausführung bis auf den heutigen Tag brillant funktionirt, einem großen Theile der im Hainozer belegen 24 Oberst das für die Felder und Gärten unentbehrliche Bewässerungsnetz liefert und dabei gleichzeitig 20 Mühlen (früher erpürten mehr als 40) treibt.

Militärisches.

* Neue Gattungsbeziehungen für die deutschen Kriegsschiffe sind durch allerhöchste Kabinetsordre vom 29. August eingeleitet worden. Hiernach gehören zu den Panzerjagern I. Klasse: „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weißenburg“, „Werra“ (Merkmale 10 000 t und darüber). Zu den Panzerjagern II. Klasse: „König Wilhelm“, „Kaiser“, „Deutschland“ (Merkmale 7600 bis 10 000 t). Zu den Panzerjagern III. Klasse: „Kreuzen“, „Friedrich der Große“, „Baden“, „Bavarn“, „Gachsen“, „Württemberg“, „Odenburg“ (Merkmale 5000 bis 7600 t). Diese drei Klassen sind „Hochseefahrer“. Zu den Panzerjagern IV. Klasse gehören: „Gegensicht“, „Deumitt“, „Grotzsch“, „Hohenzollern“, „Sachsen“, „V.“ (Merkmale 3000 bis 5000 t). Zu den Panzerkanonenbooten: „Wespe“, „Wider“, „Siene“, „Milde“, „Storpien“, „Bohlitz“, „Chameleren“, „Kroblitz“, „Salmander“, „Ritter“, „Sammel“, „Brammer“, „Breme“ (Merkmale unter 3000 t). Die Panzerjäger IV. Klasse und die Panzerkanonenboote sind „Küstenpanzer“. Zu den Kreuzern I. Klasse gehören die projektirten Panzerkreuzer (Gauptballer mindestens 21 cm Panzerdeck und Seitenpanzer). Zu den Kreuzern II. Klasse: „Kaiserin Augusta“, „Srene“, „Prinzess Wilhelm“ (Gauptballer mindestens 15 cm Panzerdeck). Zu den Kreuzern III. Klasse: „Gesehn“, „Altona“, „Alexandria“, „Olga“, „Marie“, „Sophie“, „Strega“ (Gauptballer unter 15 cm Panzerdeck). Zu den Kreuzern IV. Klasse: „Seeadler“, „Konig“, „Gormaran“, „Kalle“, „Haffner“, „Schwalbe“, „Spender“, „F.“ (Gauptballer unter 15 cm ohne Panzerdeck, Displacement mindestens 1000 t). Zu den Kanonenbooten: „Habicht“, „Wolf“, „Fitis“, „Ophine“, „Vereley“, „Displacement unter 1000 t). Zu den Minen: „Kaiserlicher“, „Grei“, „Wig“, „Wiel“, „Wacht“, „Jagd“, „Bisher“, „Meteor“, „Komet“. Dann kommen Torpedobooten, ferner Torpedobooten und die Schulschiffe: „Kars“, „Wesig“, „Charlotte“, „Siois“, „Sien“, „Wolke“, „Gieseler“, „Blücher“, „Nire“, „Carola“, „Nebel“, „Ulan“, „Grille“, „Joy“, „Otter“ (Schul- und Versuchsschiffe). Schiffe zu besonderen Zwecken sind: „Hohenzollern“ (kaiserliche Yacht), „Kellian“ (Franzosenjäger), „Wilde“, „Rautaus“, und „Albatros“ (Wasserschiff), „Friedrich Karl“, „Kroepfing“, „Arminius“, „Zint“ (Vollschiffe).

* Truppenverlegungen. Im Anschluß an die diesjährigen Herbstübungen werden nach dem Militärwachenplan verlegt: Die 2. Eskadron des 2. hannoverschen Ulanen-Regiments Nr. 14 von St. Aoid nach Würzburg. Sobann zum 1. Oktober 1893: Regimentsstab und 1. Bataillon des 4. westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 17 von Saargemünd nach Würzburg. Train-Batillon Nr. 16 — einziehlichste Trainboote 16. Armeekorps — von Weg nach Forbach; zum 1. April 1894: 2. Bataillon 6. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 68 von Weg nach Gohlsien. Ferner werden untergebracht die 4. Abteilung Feldartillerie-Regiments von Gauenberg (Oberstlieutenant Nr. 21 vorzüglich im Lager Schlegelplatz Forbach, die 4. Abteilung 2. Rheinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 23 vorzüglich im Lager Schlegelplatz Forbach, die 4. Abteilung Feldartillerie-Regiments Nr. 24 in Altona.

* (Unter Badjagern.) „Wie heißt denn dein reizender Bette?“ — „Wilhelm!“ — „Allo, Wilhelm, der Groberer!“

* Variante. „Nun, wie ist Ihnen das Bad bekommen?“ — „Ent. Das Moor hat seine Schuldigkeit gehalten — ich kann gehen!“

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Wochenzeitungen. — Gegenüber der heutigen Ansicht von Wochenzeitungen steht wohl manche Leserin ratlos vor der Frage: Welche Wochenzetung soll ich wählen? Die Antwort muß lauten: eine praktische und vernünftige! Praktisch in Bezug auf die Auswahl der Zeitungen; vernünftig in Bezug auf die Ausdehnung der Wochenzetung das Wort reichend. Wir wählen den „Blitz“, das diesen Anforderungen besser entspricht, als die in Berlin herausgegebenen „Wochenwelt“ (gegründet 1865), welche seit der neuesten erfolgten Erneuerung ihres Inhaltes in 14 täglichen Nummern von je 12 Seiten erichent, an Reichhaltigkeit von Zeitungen und Handarbeiten alle ähnlichen Zeitungen hinter sich lassend. Die monatlich beigegebenen Wochenzetungen sind jährlich gegen 100 Figuren bringen die neuesten Zeitungen in farbiger Darstellung. In den neu eingeleiteten Nummern: „Für's Haus“ und „Gärtnerer“ findet die Leserin eine Fülle von Belehrung und Anregung. Der Preis beträgt 1 Mark 25 Pf., vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Rohseidene Daftkleider Nr. 1630

per Stoff zur kompletten Robe und bessere Qualitäten — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis 12.45 per Meter — glatt, gestreift, karirt, gemustert, Damaste u. ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Seidens u. s. w. Porto und zollfrei. Muster umgehend.

Selben Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Bogelfreunde, füttert nur Bogelfreunde Bogelfreunde mit der Schwabe, es ist das anerkannt beste und billigste. Niederlage bei Paul Berger, Neumarkt 74 (gegenüber der Kirche). Prospekt umsonst.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhler in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger. —
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 190.

Dienstag den 26. September.

1893.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. October beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“ mit seinen wöchentlichen Beilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Landwirthschaftliche und Handelsbeilage“.

Wir laden zu recht zahlreicher Theilnahme herzlich ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, die Erneuerung ihrer Bestellungen rechtzeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Angeichts der bevorstehenden Landtagswahlen wenden wir uns wiederum vertrauensvoll an unsere Freunde und Gönner mit dem besonderen Ersuchen, im Interesse der liberalen Sache ihren Einfluß zu Gunsten der weiteren Verbreitung des „Merseburger Correspondent“ nach Kräften geltend zu machen. Die außergewöhnliche Billigkeit und Reichhaltigkeit unseres Blattes dürfte diese Bemühungen wesentlich erleichtern.

Der Abonnementspreis des „Merseburger Correspondent“ beträgt wie bisher für das Quartal 1 Mk. 25 Pf. beim Bezug durch die Post und 1 Mark 20 Pf. bei unseren Aussträgern. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Aussträger und die Expedition nehmen Bestellungen auf den „Merseburger Correspondent“ entgegen.
Die Redaction und Expedition.

Der norddeutsche Antisemitentag und die Konservativen.

Lange hat es gedauert, bis das Organ der Livol-Konservativen zu den Beschlüssen des letzten Antisemitentages Stellung genommen hat, und deshalb muß man annehmen, daß die jetzige Aeußerung der Ausdruck einer wohlwollenen Entscheidung ist. Die Gegner dieser konservativen Partei haben keinen Grund, unzufrieden zu sein. Die Livol-Konservativen sind selbst durch das Programm, auf Grund dessen die Ahtwardt und Förster sich verbündet haben, nicht an der Ueberzeugung irre geworden, daß sie auf dem richtigen Wege sind. Die konservative Partei, so schließt die „Kreuzzeitung“ ihre Betrachtungen, wird sich darauf gefaßt machen müssen, demnach nicht nur gegen die revolutionäre, sondern auch gegen die antisemitische Demagogie einen scharfen und unerschütterlichen Kampf zu führen. In diesem Kampfe wird sie nur dann eine Niederlage abwenden können, wenn sie fest und entschlossen auf dem Boden des Livol-Programms verharret und mit den Forderungen nicht wartet, bis der Gegner zum Angriff schreitet. Die Verfassung auf das „Livolprogramm“ ist seitlich nur ein Cuphemismus. Der Antisemitentag hat in dem von Ahtwardt vorgelegten „vorläufigen Entwurf“ in der Judenfrage folgende Forderungen aufgestellt: „a. Stellung der Juden unter Fremdenrechte; b. Betheiligung derselben in die Ausübung gesetzlicher; c. Schließung der Grenze gegen Auswanderung und Ausweisung aller nicht in Deutschland geborenen Juden; d. Ausschließung der Juden von allem liegenden Besitz oder Antheil an denselben; e. Ausschließung der Juden von allen Staats- und Gemeindegewalten, aus dem Rechtsanwalts-, Arzte- und Lehrerstand, sowie aus der Presse; f. Ausschließung der Juden aus der Armee und Einführung einer Wehrsteuer nach dem Umfange ihres Vermögens; g. Verbot des Haltens deutscher Diensthöfen.“ Das geht weit über den bezüglichen



Wahl mehr; sie müssen kämpfen. Die „Kreuzzeitung“ bemerkt zu den Worten des Vikars Welhorn aus Sietlin, bei den nächsten Reichstagswahlen würde in Pommern kein Konservativer mehr gewählt werden, Folgendes: „Wäre die Aeußerung vor Jahresfrist gefallen, so würden wir sie für eine Renommance halten. Aber nach den Erfahrungen, welche wir jüngst im Kreise Neufeldt gemacht haben, müssen wir sie durchaus ernst nehmen. Wir müssen uns schon jetzt mit dem Gedanken vertraut machen, daß die konservative Partei bei den nächsten Reichstagswahlen ihre hinterpommerschen Siege mit allem Nachdruck gegen die Antisemiten zu verteidigen haben wird. Wenn unsere Freunde nicht rechtzeitig die erforderlichen Maßregeln treffen, kann es ihnen ebenso ergehen, wie in Arnswalde und in Neufeldt.“ — Gütes Ererb! So lange die Konservativen fortfahren, mit dem antisemitischen Pfusche zu pfügen, werden sie nur den Ahtwardt u. Gen. die Wege bereiten. Das Livolprogramm ist das trojanische Pferd, in dem sie den Feind in das eigene Lager eingeführt haben.

Politische Uebersicht.

Zum russischen Flottenbesuch in Frankreich. Der Pariser Municipalrath hat beschlossen, dem Commandeur des russischen Geschwaders, Admiral Alexane, eine silberne Statue, den bewaffneten Frieden darstellend, zu überreichen. Ferner beschloß der Municipalrath, an dem Hause, welches seiner Zeit der russische Dichter Turgenjew bewohnte, eine Gedenktafel anbringen zu lassen. Endlich bewilligte der Municipalrath einen Credit von 350 000 Frks. für die Festlichkeiten zu Ehren der russischen Seelute. — Der Pariser Pressenschuß beschloß, gegen die Bestimmungen der Regierung, betreffend den Empfang der russischen Marineoffiziere in Paris zu protestiren, sowie ein allgemeines Volksfest auf den elysäischen Feldern auch ohne Theilnahme der Regierung zu veranstalten. Nachdem am Freitag der russische Gesandte Baron Rodrenheim die Audienz des Pressenschußes mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit vor allen Ueberschwenglichkeiten gewarnt hat, wird der Ueberschiff dieser Herren wohl etwas abgekühlt haben. — Anlässlich des Russenmums hatte der „Figaro“ geäußert, noch ein Ueberiges thun zu müssen, indem er seinen Lesern eine fette Gnte auf-

chte. Das Blatt veröffentlicht nämlich ein Telegramm aus Rom, wonach die italienische Regierung Deutschland und Oesterreich vorgeschlagen haben sollte, die Botschafter während der russischen Festlichkeiten in Paris fern zu lassen. Es braucht kaum vermerkt zu werden, daß diese Nachricht jeder Begründung überhoben. Der deutsche Botschafter, Graf Künster, ist bereits am Sonnabend von seiner Ueberschiff nach Paris zurückgekehrt, der italienische Botschafter, Resmann, wird nächsten Mittwoch, der österreichische Botschafter, Graf Hoyos, den ersten Tagen des October nach Paris zurückkehren.

In der zweiten holländischen Kammer brachte am Freitag der Finanzminister das Budget pro 1894 ein. Die Ausgaben betragen sich auf 136 Millionen Gulden. Das Defizit wird auf 3 Millionen Gulden geschätzt. Alle Ausgaben mit Ausnahme von 1/2 Millionen außerordentliche Ausgaben für öffentliche Arbeiten sind durch die ordentlichen Mittel gedeckt. Das Defizit der letzten Budgetjahre und das Budget pro 1893 beträgt zusammen 8 Millionen; doch sind noch 13 Millionen aus der Anleihe von 1892 disponibel.

Bei den schwedischen Kammerwahlen in Stockholm wurden am Freitag im ersten, zweiten, dritten und fünften Wahlkreise die Candidaten des sinnigen Wahlvereins gewählt, dagegen siegen im ersten Wahlkreise die Candidaten der Rechten.

Der italienische Justizminister Sant'Arta ist nunmehr doch aus dem Amt geschieden. Noch vor einigen Tagen hatte die „Agenzia Stefani“ alle diesbezüglichen Nachrichten demittirt. Jetzt meldet dasselbe Blatt, daß der Justizminister am Freitag bei dem Ministerpräsidenten Giolitti seine Demission eingereicht und dieselbe mit seinem „Gesundheitsauftrage“ begründet habe. Dem „Popolo Romano“ zufolge hat der Ministerrath beschloffen, die Demission des Justizministers anzunehmen. Die Ernennung des Senatos Armo zum Justizminister werde als sicher angesehen. Was es mit den „Gesundheitsaufträgen“ des aus dem Amte scheidenden Minister auf sich hat, ist zur Genüge bekannt. Den Anlaß zum Rücktritt des Ministers hat der skandalöse Wankprozess gegeben, in dem die Voruntersuchung nicht ganz zweifelsohne geführt worden ist.

Aus Spanien wird wieder einmal ein Attentat gemeldet. Während einer am Sonntag in Barcelona stattgehabten Truppenrevue anlässlich des Geburtsfestes der Prinzessin von Asturias warf ein Arbeiter dem Pferde des Marschalls Martinez Campos eine Dynamitbombe zwischen die Beine. Der Marschall wurde am rechten Schenkel des rechten Beines und an der Schulter verwundet. Ein Genarm und ein Spaziergänger wurden getödtet. General Molins, ein Adjutant und zwei Polizeibeamten, sowie zahlreiche bei dem Attentat anwesende Personen wurden verletzt. Das Pferd des Marschalls verendete sofort. Der Attentäter wurde verhaftet. Die versammelte Volksmenge brachte dem Marschall eine sympathische Kundgebung dar. Nachdem die Wunden desselben verbunden waren, wohnte er der Eröffnung eines literarisch-antiquarischen Congresses bei. Der Attentäter wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Zu den Wirren in Brasilien erhielt die Pariser brasilianische Gesandtschaft die Mittheilung, daß die beabsichtigte Landung der Aufständischen in Rioheroy nicht gescheit sei. — Der Belagerungszustand in Rio de Janeiro, welcher Donnerstag abließ, sei nicht erneuert worden. — Die brasilianischen Insurgenten blockiren Santos. Gerichtsweise verlautet, daß sie Oesterro besetzt haben.

Zum Aufruhr in Argentinien meldet das „Reut. Bureau“ aus Buenos-Aires, daß die Aufständischen von Tucuman in die Provinz Santiago eingedrungen sind, wo sie mit den Truppen des Gouverneurs kämpfen. Der Ministerpräsident befahl dem Gouverneur, sich bei dem letzten Mann zu